Deutsche Rundschau
in Polen

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 Zł., monatl. 4,80 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 Zł. Bei Postbezug vierteljährl. 16,08 Zł., monatl. 5,36 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 Zł., Danzig 3 Gld. Deutschland 2,50 R.-Mk. — **Einzelnummer 25 Gr., Sonntags 30 Gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. **Fernruf Nr. 594 und 595.**

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 Groschen, die einspaltige Reklamezeile 100 Grosch. Danzig 10 bz. 70 Dz. Pf. Deutschland 10 bzw. 70 Goldpfg., übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. **Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.**

Nr. 123. **Bromberg, Sonnabend den 1. Juni 1929.** **53. Jahrg.**

Eine seltsame Bischofs-Rede.

Enthüllung des Bolesław Chrobry-Denkmals in Gnesen.

Gnesen, 31. Mai. Am gestrigen Fronleichnamstage hatte die Stadt ein ganz besonders festliches Gewand angelegt. Galt es doch, das am Haupteingange der Kathedrale erbaute Denkmal für den polnischen König Boleslaw Chrobry zu enthüllen. Die Anwesenheit des Staatspräsidenten verlieh der Feier ein ganz besonders feierliches Gepräge. Erschienen waren auch der Senatsmarschall Szymański als Vertreter der gesetzgebenden Körperschaften, ferner Vertreter der Zivil- und Militärbehörden. Der Staatspräsident wurde bei seiner Ankunft von dem Stadtpräsidenten Barciszewski mit einer kurzen Ansprache begrüßt, in der er daran erinnerte, daß Gnesen an derselben Stelle, an der vor 900 Jahren der deutsche Kaiser nach Gnesen kam, um dem polnischen Monarchen, dem Baumeister der polnischen Staatlichkeit, die Krone aufs Haupt zu setzen, heute den Präsidenten der Polnischen Republik begrüße, der eigenhändig das Denkmal dieses großen und weisen Herrschers enthüllen werde.

Der Enthüllungsakt begann mit dem üblichen Zeremoniell in der Kathedrale. In der bei dieser Gelegenheit gehaltenen Rede wies **Bischof Laubitz** darauf hin, daß Polen nicht dank des zufälligen Traktats existiere, sondern daß es ein altes christliches Volk von eigener hoher Kultur sei, das nicht geringe Verdienste um die allgemeine Zivilisation der Welt habe. Die Lockerung der Bürgertugenden habe es seinerzeit bewirkt, daß die Mauern des Staates einen Riß bekamen, daß das große Gebäude selbst zusammenstürzte, zerfressen von dem Pilz der Zwietracht und des Eigendünkels. Wir haben ein Golgatha von Qualen und Demütigungen durchgemacht. Erst nach dem Verlust der Freiheit haben wir gelernt, das Glück der freien Bürger zu schätzen. Heute hat uns der Herrgott in seiner unendlichen Güte durch ein Wunder die Freiheit und Unabhängigkeit wiedergegeben. Auf demselben Gnesener Markt fand seinerzeit ein historischer Akt statt: In einer vom Pferde herab gehaltenen hochmütigen Rede stellte Wilhelm II. das Urdeutschtum dieser Burg der Piasten fest, und ihre polnischen Bewohner forderte er auf, sich in Deutsche umzuwandeln.

Nachdem uns alles, was dem Herzen teuer war, das polnische Gebet, die bürgerlichen Rechte, der eigene Acker, die Muttersprache und unsre Gebräuche genommen worden war, streckte sich die räuberische Klaue auch nach der polnischen Seele aus. Können und sollen wir dies vergessen? Und sollen wir auf ein neues Wunder warten? Wir stehen an einer Stelle, wo unsere Seelen von einer tiefen Erschütterung auf den Angriff einer deutlichen Offenbarung des göttlichen Fingers durchdrungen sind. Dieses Denkmal entstand aus dem Erz unserer drei Bedrücker: der Moskauer Kanonen, der österreichischen Mörser und zum Teil aus preußischen Denkmälern. Die drei mächtigsten Herrscher und unsere größten Bedrücker, deren Krone der Krieg niederriß, haben das Material zu dem Denkmal für den größten nationalen Helden hergegeben, das jetzt das Symbol der Einheit und der Macht Polens ist. **Und damit die Revanche der Geschichte noch deutlicher in die Erscheinung trete, wurden zufällig noch zwei Köpfe verschmolzen, der Kopf Wilhelms und der Kopf Bismarcks,** als Personifizierung der preußischen Politiker, in deren Gehirn der verbrecherische Gedanke der Teilung Polens geboren wurde.

Der wahre Gott ist mit uns, und seine offenbare Hand bei der Auferstehung Polens. Boleslaw Chrobry steht in seiner ganzen Erhabenheit und Macht vor uns. Das Auge aufmerksam auf die Grenzen des Landes gerichtet. Er steht ruhig da, droht nicht, provoziert nicht, hat aber, bewußt seiner Kraft, das drohende siegreiche Schwert in der Rechten. Wehe, wer ihn verräterisch angreift."

Zum Schluß sprach der Bischof die Hoffnung aus, daß Polen den Idealen des Königs, den das Denkmal darstellt, keine Schande machen und nicht wiederum dessen Erbe vergeuden werde. **Ohne die Hände nach fremdem Eigentum auszustrecken,** wird Polen bis zum letzten Atemzuge das verteidigen, was ihm zugefallen ist, jedoch keinen Fußbreit polnischen Gebiets abtreten.

*

Der hochwürdige Bischof der Gnesener Diözese hat in der Kathedrale des Heiligen Adalbert und in der Stadt, die durch den Besuch des deutschen Kaisers Otto III. bei dem polnischen König Boleslaw Chrobry für eine Beschimpfung des Deutschtums nicht gerade geeignet ist, eine Rede gehalten, deren Tendenz uns mit aufrichtigster Betrübnis erfüllt. Des Bischofs Würde schützt ihn vor einem ähnlich scharfen Angriff der beleidigten Seite. Aber die sachliche Abwehr soll uns — um der geschichtlichen Wahrheit willen — auch gegenüber dem Bischof nicht verboten sein.

Es ist nicht wahr, daß man in preußischer Zeit nicht polnisch beten und sprechen konnte. Die Kathedrale von Gnesen ist Zeuge dafür. Es ist auch nicht wahr, daß der Pole in Preußen keine Bürgerrechte hatte. Wie hätte man sonst im Wahlkreis Gnesen polnische Abgeordnete in das deutsche Parlament wählen können? Und auch vom Raub des Ackers sollte man schweigen. 4 preußische Enteignungsgüter gegenüber 9000 polnischen Liqudationsobjekten geben zu einer polnischen Anklage im Gnesener Dom keinen Anlaß. Und wenn der Herr Bischof mit dem deutschen Namen und der polnischen Seele der alten Herrschaft vorwirft, daß sie dem polnischen Volk die polnische Seele rauben wollte, sind dann gerade diese Zeitläufte ein geeigneter Rahmen für solchen Protest, wo doch jetzt das polnische Volk nicht zurückschreckt, auch deutschen Bürgern dieses Landes die deutsche Seele zu nehmen? Es wäre gut, wenn das Wort des Bischofs wahr wäre, und wenn niemand in Polen die Hand nach deutschem Eigentum ausstreckte. Aber bis zur Stunde war dieses Wort erweislich nicht wahr.

Es mag dahingestellt bleiben, ob es geschmackvoll und christlich ist, die Köpfe Wilhelms II. und Bismarcks zu verschmelzen und alte Denkmäler zu zertrümmern. Deutscher Sitte entspricht diese Formenwandlung nicht. Übrigens haben weder Wilhelm II., noch Bismarck mit den Teilungen Polens etwas zu tun gehabt. Die Hauptursache jenes nationalen Unglücks am Ausgang des 18. Jahrhunderts hat der Gnesener Bischof am Anfang seiner Rede selbst genannt, als er von einer Schuld des polnischen Volkes sprach. Was wäre damals ohne preußischen Zugriff aus unserem Lande geworden? Wahrscheinlich hätten die Moskowiter eine Kathedrale von orthodoxem Geschmack nach Gnesen gesetzt.

Wir achten die Feiern des polnischen Volkes und seine Bischöfe. Wir achten genau so wie jener mittelalterliche deutsche Kaiser den großen polnischen König, der wahrscheinlich germanischen Stammes war. Und unsere Blicke wandern von der Gnesener zur Posener Kathedrale, wo in der Goldenen Kapelle das herrliche Denkmal der Piasten Mieszko und Boleslaw steht, das — ohne Zertrümmerung fremder Erinnerungen — aus Achtung vor der polnischen Nation, im Jahre 1840, d. h. zur preußischen Zeit von dem deutschen Bildhauer Christian Daniel Rauch gegossen wurde.

Einigung in Paris.

Annahme des deutsch-amerikanischen Zahlungsplans. — Kompromiß über die deutschen Vorbehalte bevorstehend.

Paris, 30. Mai. **Die Young-Konferenz hat sich am Mittwoch abend überraschenderweise über die deutschen Zahlungsverpflichtungen und ihre Verteilung geeinigt.** Von der deutschen Delegation wurde daraufhin folgendes Communiqué herausgegeben:

„Der Dawesplan bleibt weiter in Kraft bis zum 1. September. Von da an tritt der Youngplan in seiner neuen Form an seine Stelle. Dieser Plan sieht für die ersten zehn Jahre folgende Annuitäten vor:

vom 1. September 1929 bis zum 31. März 1930 742,8 Millionen,
vom 1. April 1930 bis 31. März 1931 1707,9 Millionen,
für das Jahr 1931 bis 1932: 1685 Millionen,
für das Jahr 1932 bis 1933: 1738,2 Millionen,
für das Jahr 1933 bis 1934: 1804,3 Millionen,
für das Jahr 1934 bis 1935: 1866,9 Millionen,
für das Jahr 1935 bis 1936: 1892,9 Millionen,
für das Jahr 1936 bis 1937: 1939,7 Millionen,
für das Jahr 1937 bis 1938: 1977 Millionen,
für das Jahr 1938 bis 1939: 1995,3 Millionen, und
für das Jahr 1939 bis 1940: 2042,8 Millionen.

In diesen Zahlen ist der Zinsendienst für die Dawesanleihe nicht enthalten. Vom 11. Jahre an wird also die 2-Milliarden-Grenze erreicht. Die Ziffern steigen dann noch weiter langsam an und bleiben auf der ungefähren Höhe von 2,2 bis 2,3 Milliarden, so daß sich ohne den Zinsendienst für die Dawesanleihe eine Durchschnittsannuität von 1988,8 Millionen ergibt. Die Übergangsperiode dient dazu, die Bedürfnisse, die sich aus der Überleitung des einen Systems in das andere ergeben, zu decken. Über diese Übergangsperiode erfolgt eine besondere Abrechnung. Die Beträge, die nicht verbraucht werden sollten, werden Deutschland zurückvergütet.

Alles andere wird von den Regierungen bestimmt. Sollte das Inkrafttreten des neuen Youngplanes nicht bereits am 1. September d. J. möglich sein, falls nämlich die Regierungsverhandlungen bis dahin noch nicht soweit gediehen sind, so wird der neue Plan später in Kraft treten müssen. Dadurch wird jedoch nichts an den deutschen Zahlungen geändert."

Deutschland soll noch 36 Milliarden zahlen.

Der Gegenwartswert des am Mittwoch auf der Tributkonferenz zustande gekommenen Kompromisses über die Dauer und Höhe der deutschen Zahlungsverpflichtungen berechnet sich — nach der „Voss. Zeitg." — wie folgt:

1200 Millionen Mark für die vom 1. April bis 31. August laufenden letzten Monatsraten des Dawesplanes,
32 885 Millionen für die 37 Annuitäten des Youngplanes,
2800 Millionen für die letzten 22 zur Deckung der interalliierten Schulden vorgesehenen Annuitäten,
zusammen also 36 885 Millionen Mark.

Man wird davon allerdings zum mindesten die bereits geleisteten und in den nächsten Wochen nötigen Daweszahlungen für die Monate April, Mai und Juni im Betrage von etwa 600 Millionen Mark abzusetzen haben, da selbst im günstigsten Falle nicht zu erwarten war, daß die Alliierten dem neuen Zahlungsplan rückwirkende Kraft geben und sich zur Rückerstattung der bereits eingegangenen Beträge verstehen würden.

Der Kapitalwert des neuen Zahlungsplanes reduziert sich damit auf rund 36 Milliarden gegen 39 Milliarden, die die Alliierten in ihrem Memorandum gefordert hatten, und gegen 42 Milliarden des Dawes-Planes. Von diesen 36 Milliarden sind von Deutschland lediglich 33 aus eigenen Mitteln aufzubringen. Für die letzten 22 Annuitäten in Höhe von durchschnittlich 1700 Millionen, deren Gegenwartswert jedoch infolge der Länge ihrer Laufzeit auf unter drei Milliarden zusammenschrumpft, würde Deutschland nur eine Art Ausfallbürgschaft zu übernehmen haben.

Die Frage ihrer Aufbringung gehört zu den noch strittigen deutschen Vorbehalten, über die die nächsten Tage Klärung zu bringen haben. Von der deutschen Delegation ist dafür die Heranziehung der von Polen und den Staaten der Kleinen Entente für die Abtretung deutschen und österreichischen Staatseigentums auf Grund des Friedensvertrages an die Alliierten geschuldeten Beträge, die ein Vielfaches des für die Liquidierung der interalliierten Schulden notwendigen Aufbringungssolls wären, gefordert worden. Die Gläubigerdelegationen wollen mit der Begründung, daß es sich hier um eine ausgesprochen politische Frage handele, die Entscheidung den Regierungen überlassen.

Die deutschen Vorbehalte.

Die belgischen Markforderungen sollen befriedigt werden.

Paris, 31. Mai. (Eigene Drahtmeldung.) Wie von französischer Seite verlautet, haben die Sachverständigen der Gläubigermächte am Donnerstag in einer gemeinsamen Sitzung, die von Owen Young geleitet wurde, zu den deutschen Vorbehalten Stellung genommen und sich über ihre Haltung soweit geeinigt, daß das Abkommen über die endgültige Regelung der Kriegsentschädigungsfrage nicht unterzeichnet werde, bevor nicht Belgien in den bereits eingeleiteten diplomatischen Verhandlungen von Deutschland die formelle Zusage erhalten habe, die während des Krieges im besetzten Belgien ausgegebenen Markbeträge durch jährliche Zahlungen von 25 Millionen Mark aufzuwerten.

Die eigentlichen deutschen Vorbehalte scheinen dagegen keine allzu großen Schwierigkeiten zu machen. Nach dem „Journal" würden die Gläubiger-Vertreter ihnen im großen und ganzen zustimmen, wenn Deutschland sich der Regelung der belgischen Markforderung nicht widersetze. Das „Echo de Paris" behauptet, Dr. Schacht scheine seine Forderungen bezüglich der österreichisch-ungarischen Nachfolgestaaten aufgegeben zu haben und werde für das verlangte Aufbringungs-Moratorium eine Kompromißlösung vorschlagen. Eine solche sei auch in der Frage der Reichseisenbahn vorgesehen, die die Alliierten bekanntlich auch weiterhin als Garantie für den Eingang der deutschen Zahlungen behalten möchten.

Ein Anzeichen dafür, daß die Alliierten sich über ihre Einstellung zu den deutschen Vorbehalten in der Donnerstag-Sitzung bereits weitgehend einigen konnten, dürfte schon darin zu sehen sein, daß anschließend an ihre Sitzung zwei Unterausschüsse gebildet wurden, die mit den deutschen Sachverständigen in einen Gedankenaustausch eintreten. Eingehend wurde in dieser gemeinsamen Sitzung von Gläubigern und Schuldnern, die von 21 bis 23 Uhr dauerte, nach dem „Petit Parisien" das Aufbringungs-Moratorium, die Aufhebung der Hypothek auf die Reichsbahn und die Beteiligung an der künftigen internationalen Bank besprochen. Für das Aufbringungs-Moratorium werde als mögliche Lösung vorgesehen, daß es erst nach einer bestimmten Dauer des Transfermoratoriums eintreten könne und wenn dieses sich als ungenügend erwiesen habe, um der Krise zu steuern. Die übrigen Vorbehalte sollen in einer auf Freitag einberufenen Sitzung in Angriff genommen werden, so daß die Sachverständigen, wie das Blatt weiter erklärt, hoffen, am Sonnabend wieder zu einer allgemeinen grundsätzlichen Einigung gekommen zu sein.

*

Um die Rheinland-Räumung.

London, 31. Mai. (Eigene Drahtmeldung.) Der diplomatische Mitarbeiter des arbeiterparteilichen „Daily Herald" hört, daß **amtlich weder ein Versprechen, noch eine Zusicherung für die Rheinland-Räumung** durch irgend eine der alliierten Regierungen gegeben worden sei. Er sei aber überzeugt, daß **trotzdem keine Schwierigkeiten für die Räumung** bestehen würden, da die Sachverständigen sonst eine solche Lösung niemals angenommen hätten. Eine ganz private Verständigung zwischen den beteiligten Nationen gehe dahin, daß die Alliierten um Weihnachten herum vom Rhein abziehen würden. Der Pariser Berichterstatter der konservativen „Morningpost" stellt demgegenüber fest, daß man es für möglich halte, das Rheinland bereits zum 1. September zu räumen. Es sei notwendig, die Zustimmung der beteiligten Regierungen zu dem Bericht zu erhalten, was frühestens Ende der nächsten Woche der Fall sein könnte. Beim Dawesplan habe es sechs Wochen gedauert, bis diese Zustimmung erfolgte. Im gegenwärtigen Fall dürfte noch viel mehr Zeit verstreichen. Die Räumung der Rheinlande könne erst nach der Zustimmung der Regierungen beginnen. Die Entscheidung in dieser Frage unterliege überhaupt nur den Kabinetten selbst und nicht den Sachverständigen.

•

Unterausschüsse in Paris.

Paris, 31. Mai. (Eigene Drahtmeldung.) Nachdem am Donnerstag abend nach längerer, von privaten Besprechungen von Abordnung zu Abordnung ausgefüllter Pause alle Gruppen des Sachverständigen-Ausschusses zum ersten Male wieder zu gemeinsamen Besprechungen zusammentrafen, einigte man sich auf die Arbeitsverteilung in zwei Unterausschüssen. Der eine Ausschuß für die **Prüfung der Finanzfragen,** wie Eisenbahnobligationen, **Gesellschafts-**

kapital der internationalen Banken, Mobilisierung des ungeschützten Teiles der deutschen Jahreszahlung, Aufgabe von Obligationen der Bank usw. besteht aus Melchior-Deutschland, Morreau-Frankreich, Tivelli-Italien, Addis-England, Morgan-Amerika, FrancquiBelgien und Pengo-Mori-Japan. Dem zweiten Unterausschuß, der sich schon am Donnerstag abend mit der **Revisions- und Moratoriumsklausel** befaßte, gehören an Dr. Schacht und Geheimrat Kastl-Deutschland, Owen Young, Lemon-Amerika, Parmentier und Quesnay-Frankreich, Stamp-England, Gutt-Belgien.

Deutschland kann nicht zahlen!

Der Rücktritt Dr. Vöglers — ein Menetekel für ganz Europa.

Der Berliner Korrespondent des „Neuen Wiener Journals", Adolph Viktor von Koerber, weiß über die Hintergründe des Rücktritts von Dr. Vögler folgendes zu berichten:

Dr. Vögler hat die Verantwortung für die neuerliche Entwicklung der Reparationsverhandlungen nicht mehr übernehmen zu können geglaubt. Es ist an und für sich verwunderlich, daß Dr. Vögler den Entschluß des Rücktritts nicht schon viel früher gefaßt hat; denn die ganzen Reparationsverhandlungen in Paris gingen von Anfang an von vollkommen irrtümlichen Voraussetzungen über die finanzielle Leistungsfähigkeit Deutschlands aus. **Die Kernfrage der deutschen finanziellen Leistungsfähigkeit ist, daß die Lage der deutschen Landwirtschaft aus mehreren zwangsläufigen Gründen eine verzweifelte geworden ist** und daß infolgedessen mit unheimlicher Unausweichlichkeit der Augenblick herannaht, in dem weder der deutsche Großgrundbesitz, noch die Masse der deutschen Bauern irgendwelche Steuern bezahlen können. **Das bedeutet den Ausfall von einem Drittel der deutschen Steuerleistung überhaupt.**

Das Schwinden der landwirtschaftlichen Kaufkraft beginnt außerdem bereits jetzt seine Wirkung auf dem inneren deutschen Markt zu zeigen, mit dem Ergebnis, daß die Verkaufsmöglichkeiten für die deutsche Industrie und damit auch deren Rentalität erheblich gesunken sind. Einige deutsche Industrien, wesentlich solche, die sich durch technische Überlegenheit, geschickte Bündnisverträge mit ausländischen Industrien und anderen außerordentlichen Vorteilen die Wettbewerbsfähigkeit auf den Weltmärkten erhalten haben, verdienen allerdings noch gut. Wollte man aber diese Industrien mit den Steuern belasten, welche die deutsche Landwirtschaft in ihrer Gesamtheit sehr bald nicht mehr bezahlen kann, dann würden auch diese Industrien zu teuer produzieren, so daß ihre Wettbewerbsfähigkeit auf den Weltmärkten verloren ginge. Sie würden dann auch ihrerseits zum Stilligen kommen. Stillstehende Industrien aber sind keine Steuerquelle mehr. Sie sind im Gegenteil eine Belastung der ganzen Nation.

Es ist daher zu erwarten, daß die deutsche Reichsregierung, auch wenn sie keinen Pfennig Reparationen zu bezahlen hätte, sehr bald aus Geldmangel in die Zwangslage kommen wird, die Arbeitslosenunterstützungen einzustellen, die Beamtengehälter auf einen Bruchteil zu reduzieren und überflüssige Beamte zu verabschieden.

In der kalten Erwägung dieser harten Sachlage erscheint auch schon das erste Angebot Dr. Schachts von 1650 Millionen Annuitäten als bei weitem über den Rahmen der deutschen Leistungsfähigkeit hinausgehend. Wenn die deutschen Sachverständigen auf der Pariser Konferenz nicht von vornherein mit der brutalen Wahrheit über die wirkliche finanzielle Lage Deutschlands hervorgetreten sind, so mag das in der Besorgnis begründet sein, daß sie damit den Kredit Deutschlands in den Vereinigten Staaten gefährden würden. Diese Erwägung erscheint zunächst nicht unberechtigt, ist aber in ihrer Konsequenz dennoch abwegig. Auch amerikanische Kredite können das Eintreten des absoluten Bankrotts nur hinausschieben! Während eine rechtzeitige Erkenntnis der Sachlage in der ganzen Welt die Möglichkeit bieten würde, die Katastrophe doch noch zu vermeiden. **Auch die Siegerstaaten Frankreich und England können den vollständigen Zusammenbruch Deutschlands nicht aushalten.** Je weniger Aussicht auf Wiederherstellung des russischen Marktes vorhanden ist und je schneller infolge der bolschewistischen Wühlereien die Weltmächte in China und im übrigen Asien schwinden, um so mehr ist England darauf angewiesen, daß die Kaufkraft Deutschlands für englische Fabrikate und insbesondere für die Rohprodukte der britischen Kolonien und Dominions nicht völlig zugrunde gerichtet wird. Auch Frankreich, dessen Industrien sich allein durch ihre Bündnisse mit den deutschen Industrien gegenüber der amerikanischen Industriehegemonie behaupten können, handelt geradezu selbstmörderisch, wenn es mit der deutschen Kaufkraft zugleich die deutschen Industrien zerstört. **Es ist also nicht so, wie die Ententepresse vermutet, daß die deutschen Sachverständigen die finanzielle und wirtschaftliche Lage Deutschlands zu schwarz malen, um weniger zahlen zu müssen, sondern daß umgekehrt die Sachverständigen die Lage Deutschlands zu rosig gemalt haben, um die amerikanischen Kredite für Deutschland nicht zu gefährden.**

Bei voller Würdigung dieser Erwägungen wäre es zweifellos — wie oben dargelegt wurde — für Deutschland und die Alliierten vorteilhafter gewesen, wenn die deutschen Sachverständigen mit der brutalen Wahrheit nicht hinter dem Berge gehalten hätten.

Was Marschall Pilsudski zu Protokoll gab.

Warschau, 31. Mai. (Eigene Meldung.) Im Zusammenhange mit dem am 27. d. M. stattgefundenen Besuch des mit der Untersuchung in der Czechowicz-Angelegenheit beauftragten Richters des Obersten Gerichts Zaleski bei Marschall Pilsudski verbreitete sich das Gerücht, daß der Text der von Marschall Pilsudski dem Richter Zaleski zu Protokoll diktierten Erklärung folgendermaßen gelautet haben soll:

„Ich Józef Pilsudski, geboren im Jahre 1867, erster Marschall Polens, verweigere alle Aussagen, denn ich bin Regierungschef gegenüber der Regierung, dem Gericht und den Anklägern.

(—) **Pilsudski.**

Dieser Text wird von informierter Seite als unrichtig bezeichnet. Der richtige Wortlaut soll sein:

„Ich, Józef Pilsudski, erster Marschall Polens, werde als Zeuge keine Aussagen machen. Ich bin der Meinung, daß ich in diesem Falle als Kabinettschef mit meinen Rechten gegenüber dem Gericht, den Anklägern und dem Angeklagten auftreten muß.

(—) **Józef Pilsudski."**

Die der Regierung nahestehenden Blätter geben der Erwartung Ausdruck, daß die Veröffentlichung des genauen Inhalts der Erklärung und eines Kommentars dazu, den der Marschall am heutigen Freitag dem Staatstribunal zuschicken wird, im Laufe der nächsten Tage erfolgen werde.

Wahlsieg der Arbeiterpartei in England.

London, 31. Mai. (Eigene Drahtmeldung.) Obwohl bis 3 Uhr morgens erst der dritte Teil der Wahlergebnisse vorliegt, ist unverkennbar, daß die Konservativen eine schwere Niederlage und die Arbeiterpartei einen großen Sieg errungen hat. Die gesamte Morgenpresse spricht in den Überschriften von einer „Niederlage der Konservativen!" (Daily Expreß), „Erdrutsch gegen die Konservativen!" (Daily Mail), „Schlechte Zeiten für die Konservativen!" (Daily News) u. s. f.

Um 3 Uhr morgens war der Stand der Parteien nach den Mandatsziffern folgender:

Arbeiterpartei	121 Mandate
Konservative	73 „
Liberale	13 „
Andere (Sozialisten usw.)	4 „

Die abgegebenen Stimmen in Zahlen ausgedrückt, geben das Ergebnis von 204 Wahlkreisen folgendermaßen wieder:

Arbeiterpartei	3 123 357 Stimmen
Konservative	2 725 463 „
Liberale	1 555 968 „
Andere (Sozialisten usw.)	50 073 „

Die Arbeiterpartei hat also nach dem vorliegenden Teilergebnis 15 Prozent mehr Stimmen als die Konservativen erzielt. Bisher hat die Arbeiterpartei mit Ausnahme von drei Mandaten sämtliche bei den Wahlen im Jahre 1924 errungenen Sitze gesichert, dazu aber noch 57 neue Sitze erworben. Der vermutliche Gewinn dürfte also 54 Sitze betragen. Die Konservative Partei hat bisher 51 Sitze verloren und einen Sitz neu erobert. Ihr Verlust beträgt 50 Sitze. Die Liberalen haben 7 Sitze neu gewonnen und 11 verloren. Der absolute Verlust beträgt 4 Sitze. Unter den neuen Abgeordneten der Arbeiterpartei befinde tsich auch der Sohn Oliver des jetzigen konservativen Ministerpräsidenten Stanley Baldwin. **Die Konservativen haben in dem Wahlkampf bisher fünf Minister verloren,** darunter zwei Kabinettsmitglieder, den obersten Staatsanwalt und den Arbeitsminister der konservativen Regierung. Bemerkenswerter aber noch als diese Niederlage ist die Tatsache, daß Chamberlain um ein Haar von einem Arbeiter-Abgeordneten geschlagen worden wäre. Chamberlains Mehrheit betrug nur 43 Stimmen.

Die Liberalen haben ziffernmäßig nicht schlecht abgeschnitten. Infolge der Eigentümlichkeit des britischen Wahlrechts vermochten sie jedoch nicht ihre Mandatszahl zu erhöhen. Trotzdem sie etwa die Hälfte der Stimmen der Arbeiterpartei aufgebracht haben, verhält sich die Anzahl der von ihnen erworbenen Sitze nur wie 1:10 der Arbeiterpartei.

Die ersten englischen Pressestimmen.

London, 31. Mai. (Eigene Drahtmeldung.) Aus den ersten Stimmen der englischen Morgenpresse geht allgemein hervor, daß, obgleich die endgültigen Wahlergebnisse noch nicht vorliegen, **die schwere Niederlage der Konservativen besiegelt** ist. Die „Times" bezeichnen als hervorstechendstes Moment der Wahlen den **unzweifelhaften Erfolg der Arbeiterpartei** und den Schaden, den die Liberalen den Konservativen durch die Aufstellung so zahlreicher Kandidaten zufügten, ohne dadurch ihrer eigenen Sache zu nutzen. Nirgends sei ein Anzeichen einer liberalen Wiedergeburt zu finden. (Die Stimmenzahl zeigt allerdings einen liberalen Gewinn. D. R.) Der „Daily Telegraph" verweist darauf, daß die bisherigen Teilresultate leicht zu irreführenden Schlüssen Veranlassung geben können, fügte aber hinzu, daß die Konservativen sehr schlecht abgeschnitten haben. Das Blatt richtet sodann heftige Angriffe gegen die Arbeiterpartei und gegen Ramsay Macdonald persönlich, der sich als ein von Gott gesandter Außenminister ansehe. Der ganze Artikel des „Daily Telegraph" ist in einem Tone gehalten, als ob sich das Blatt bereits als zur Opposition gehörig betrachten würde. Die parteioffiziöse „Morningpost" ist etwas zuversichtlicher, faßt jedoch ihre kritischen Bemerkungen sehr allgemein und ohne betonte Hoffnung auf einen konservativen Sieg. Der „Daily Expreß", der sich sehr heftig für einen energischen Kampf gegen die Arbeiterpartei eingesetzt hatte, stellt mit gewisser Genugtuung fest, daß Ramsay Macdonald in jedem Falle keine ausreichende Gefolgschaft hinter sich haben würde, um gegen die übrigen Volksteile sein Programm durchzusetzen.

Die liberale Presse verbirgt ihre Enttäuschung über den Ausgang der Wahlen am schlechtesten. „Daily News" sagt, daß sich die Liberalen ein besseres Resultat gewünscht hätten. „Daily Cronicle" beschränkt sich auf eine wahltechnische Analyse, während der arbeiterparteiliche „Daily Herald" bereits den Sieg seiner Partei feiert. Was auch das Endergebnis sein würde, so schreibt das Blatt, eines sei klar, daß die Arbeiterpartei einen sehr großen Fortschritt gemacht habe.

Das irredentistische Ungarn.

Unter großem Gepränge fand am letzten Maisonntag in Budapest die Enthüllung des dem Andenken der im Kriege Gefallenen gewidmeten Heldengedenksteines unmittelbar neben dem Millenniumdenkmal in Anwesenheit fast sämtlicher weltlicher, kirchlicher und militärischer Würdenträger, des diplomatischen Korps und einer unabsehbaren Menschenmenge statt. Reichsverweser Horthy selbst defilierte hoch zu Roß an der Spitze der ausgerückten Truppen vor dem Denkmal. Die Straßen waren beflaggt, alle Kirchenglocken läuteten, aus Haubitzen wurden auf dem Blocksberg Salutschüsse gelöst.

In seiner Enthüllungsrede betonte der ungarische Ministerpräsident Bethlen, mehr als eine halbe Million Ungarn seien im Weltkriege für ein tausendjähriges Ungarnreich gefallen. Vor einem Menschenalter feierte Ungarn samt dem König das Millennium seines Bestehens. Heute sei der lebendige Leib des Landes zerstückelt und die ungarische Nation stehe ohne königliche Führung vor dem Weltgericht, als wäre sie ein tausendjähriger Verbrecher, über den mit Recht der Stab gebrochen wurde. Sollte es möglich sein, daß die von der Natur geschaffene Einheit, die jahrtausendlange Arbeit vieler Millionen Menschen ohne Unterschied des Glaubens, der Rasse und der Sprache, das Ideal von 40 Generationen, wofür auch eine halbe Million ungarischer Soldaten im Weltkriege den Heldentod gefunden hat, plötzlich zur Lüge und Ungerechtigkeit geworden ist? Alle Empfindungen unserer Seele, sagte Bethlen, lehnen sich gegen einen solchen Gedanken auf und im Angesichte der Welt legen wir dagegen eine nie verstummende feierliche Verwahrung im Namen der Toten und einer noch lebenden Nation, die an das Gewissen eines gerechten Richters appelliert, ein. Ungarn ging nicht auf Eroberungen aus, sondern führte einen gerechten Selbstverteidigungskampf um seinen tausendjährigen Besitz. **Die Wahrheit und Gerechtigkeit werden leben und triumphieren.** Der jetzt enthüllte Gedenkstein ist kein Grabmal, sondern ein Granitfundament des neuen Ungarn, das um so größer, mächtiger und von längerer Dauer sein werde, als es auf den beispiellosen und heldenhaften Tugenden seiner Söhne aufgebaut sein wird. Die sich immer erneuernden Tugenden der Verstorbenen verbürgen die Wiedergeburt der Nation.

Griechisch-türkische Rüstungen.

Athen, 28. Mai. Der hiesigen Presse zufolge erklärte Ministerpräsident Venizelos, daß die griechische Regierung in Anbetracht der andauernden Rüstungen der Türkei gezwungen sei, Vorsichtsmaßnahmen zu ergreifen. Der Ministerpräsident wies darauf hin, daß die Türkei den ihr von Griechenland gemachten Abrüstungsvorschlag abgelehnt habe. Unlängst bestellte die Türkei bei italienischen und holländischen Werften zwei Torpedoboote, zwei Unterseeboote und vier Kontre-Torpedoboote. Man nimmt an, daß die türkischen Rüstungen ausschließlich gegen Griechenland gerichtet sind. Angesichts dieser Wolken am politischen Horizont sei, wie Venizelos betonte, die griechische Regierung gezwungen, ihre Flotte zu verstärken. Die starke türkische Flotte bedrohe die griechische Herrschaft im Ägäischen Meer. Die Versicherung der türkischen Regierung, daß die Vergrößerung der Flotte ausschließlich die Verteidigung der türkischen Gestade zum Ziele habe, sei nicht glaubwürdig.

Große Spionage-Affäre

in der rumänischen Armee.

Bukarest, 29. Mai. Die rumänischen Behörden sind in Kischinew einer weit verzweigten Spionage-Organisation auf die Spur gekommen, die für Sowjetrußland tätig war. Verhaftet wurden fünfzehn Unteroffiziere des dritten Korps der rumänischen Armee, die systematisch Dokumente dieses Armeekorps stahlen und sie sowjetrussischen Kurieren übergaben. Diese schmuggelten diese Dokumente (Mobilisierungspläne, Stärke und Lage der Garnisonen usw.) nach Sowjetrußland, von wo sie, nachdem man sie photographiert hatte, wieder nach Rumänien zurückgeschickt wurden, um die rumänischen Behörden zu täuschen.

Die Organisation wurde auf die Weise entdeckt, daß einer der sowjetrussischen Kuriere so unvorsichtig war, in einer sowjetrussischen, in Kischinew erscheinenden Zeitung seine Ankunft anzukündigen. Er wurde von den rumänischen Behörden verhaftet, worauf er in der Untersuchung ein Geständnis ablegte und die Namen einer Reihe von Militärpersonen nannte. Verhaftet wurden auch viele Offiziere und Militärpersonen verschiedener Dienstgrade die vor ein Kriegsgericht gestellt werden sollen.

Russisches.

Das neue Zentralvollzugskomitee in Sowjetrußland.

Moskau, 29. Mai. (PAT) Der Sowjetkongreß des Verbandes der sowjetrussischen Räterepubliken hat seinen Abschluß gefunden. Aus der Wahl des Zentralvollzugskomitees, das sich aus 586 Mitgliedern, darunter 132 Frauen, zusammensetzt, gingen u. a. hervor: Kalinin, Rykow, Stalin, Molotow, Tschitscherin, Litwinow, Woroschilow, Bucharin und Tomskij. Durch eine spezielle Entscheidung wurde in das Komitee auch Maxim Gorkij berufen.

*

Verhaftung des russischen Konsulatspersonals in Charbin.

Peking, 29. Mai. (PAT) Nach hier eingegangenen Meldungen hat die chinesische Polizei im Sowjetrussischen Konsulat in Charbin eine Haussuchung vorgenommen und **das gesamte Konsulatspersonal zusammen mit dem Generalkonsul verhaftet.** Auf diesem Wege wollte die chinesische Polizei Beweise in die Hände bekommen, die Feng-Yuh-Siang, den christlichen General, der jetzt als Anrührer ausgerufen wurde, belasten sollten.

Ausgaben für die Wehrmacht.

Im Hinblick auf das so heftig umstrittene Abrüstungsproblem dürfte eine Übersicht über die Ausgaben der verschiedenen Mächte für die Landesverteidigung (Armee, Marine, Luftstreitkräfte) von Interesse sein:

	Prozent der Gesamtausgaben des Landes
Deutschland	7,3
Belgien	7,8
Bulgarien	16,2
Dänemark	15,0
England (Mutterland)	14,3
Estland	22,0
Finnland	11,7
Frankreich	23,8
Italien	21,2
Jugoslawien	20,8
Lettland	27,0
Litauen	19,5
Niederlande (Mutterland)	15,4
Österreich	5,5
Polen	31,5
Rumänien	20,0
Schweden	17,7
Schweiz	10,5
Sowjetrußland	11,0
Spanien	24,0
Tschechoslowakei	17,9
Türkei	40,0
Ungarn	9,7
Vereinigte Staaten	18,8

Bei einem Vergleich der Ausgaben Deutschlands für seine kleine Wehrmacht mit den Ausgaben der fremden Mächte darf nie übersehen werden, daß das Deutschland aufgezwungene System des Berufsheeres mit 12jähriger Dienstpflicht im Verhältnis natürlich wesentlich teurer ist als ein Heer der allgemeinen Wehrpflicht.

Pommerellen.

30. Mai.

Graudenz (Grudziądz).

× **Die Lehrerprüfung** bestanden am hiesigen Staatlichen Seminar mit deutscher Unterrichtssprache alle 22 Prüflinge der Anstalt, und zwar aus Graudenz Dorothea Görke und von auswärts: Bruno Baumunk, Erich Bleich, Adolf Bloch, Gustav Cywinski, Walter Grunert, Gustav Heckert, Leo Kamenz, Klara Klingbeil, Hedwig Krebs, Wilhelm Krüger, Johann Nerbas, August Nikolai, Karl Schäfer, Maria Schillak, Heinz Schmidt, Alfred Schneider, Irma Schulz, Johann Schwanitz, Heinrich Thies und Emil Wiedenhöft; außerdem von zwei Extranern Frl. Gertrud Lüdtke-Graudenz. — Es war dies die letzte Prüfung an dieser Anstalt, die jetzt zu bestehen aufhört. Sie befand sich bekanntlich in dem althistorischen Gebäude an der Nonnenstraße, das in früherer Zeit, von 1624—1834, als Benediktiner-Jungfrauenkloster diente. Bei dem großen Brande 1659 wurden das Klostergebäude und die anstoßende Hl. Geist-Kirche eingeäschert. Bald darauf erstanden nicht nur diese, sondern auch noch mehrere andere Gebäude wieder, so daß die Klostergebäude sich vom Thorner Tor (Luisenbrücke) bis zum Wassertor erstreckten. 1840 wurde das Kloster zu Unterrichts- und Wohnräumen für Seminaristen und Seminarlehrer eingerichtet. Bis zum Jahre 1847 wurde das hiesige, 1816 gegründete Seminar, dessen Hauptgebäude das ehemalige Jesuiten-Kollegium (jetziges Rathaus I) war, auch von evangelischen Seminaristen besucht. Von 613 Zöglingen, die bis dahin hier ihre Ausbildung erhalten hatten, waren 129 evangelisch. Nach Erbauung des Königlichen (katholischen) Lehrerseminars in der Lindenstraße, das 1897 bezogen wurde, erfolgte die Verlegung der Präparandenanstalt aus Rehden in das alte Klostergebäude in der Nonnenstraße. Seit der politischen Umwälzung diente es als Heim für das Seminar mit deutscher Unterrichtssprache, das also nunmehr, nach Beendigung des letzten Kursus, seine Wirksamkeit einstellt. *

× **Abiturienten-Prüfung.** Das Reife-Examen bestanden in der deutschen Abteilung des hiesigen Staatlichen Mathematisch-naturwissenschaftlichen Gymnasiums folgende Prüflinge: Fritz Abromeit-Graudenz, Georg Butzmann-Dubelno, Hans Fritz-Graudenz, Kurt Goetze-Graudenz, Willi Goertz-Dt. Westfalen, Heinz Hawranke-Graudenz, Erhard Herzberg-Rehden, Johannes Mielke-Graudenz, Max Quedenau-Schöntal, Paul Reiß-Graudenz, Richard Sauder-Graudenz und Robert Wegert-Fürstenau. *

× **Die nächste Stadtverordnetensitzung** am Montag, 3. Juni, 8 Uhr abends, weist außer den üblichen Kassenberichten folgende Tagesordnung auf: Konversion der langfristigen Hausbau-Anleihe in eine kurzterminige; Aufnahme einer langfristigen Anleihe bei der Kommunalkreditbank in Posen zwecks teilweiser Zurückzahlung der im Jahre 1926 aufgenommenen kurzfristigen Anleihe; Aufnahme einer Anleihe bei der Kommunalbank für den Bau des Feuerwehrgebäudes; Beschlußfassung eines Zusatzbudgets bezw. den Bau des Gebäudes der Feuerwehr; Beschlußfassung bez. die Dekrete des Wojewoden, durch welche das Zusatzbudget für 1928/29, sowie das Budget für 1929/30 bestätigt wurden, Beschlußfassung in Sachen des Ankaufs einer Fahne für das 64. Infanterieregiment; Verpachtung des Rathauses II; Wahl von Mitgliedern des Rats der Kommunal-Sparkasse der Stadt Graudenz auf Grund des neuen Statuts. *

× **Ministerielle Auszeichnungen für Arbeiter.** Der Minister für Industrie und Handel hat drei hiesigen Arbeitern, und zwar Michael Kosnowski von der städtischen Gasanstalt, Johann Pyżewski (Herzfeld u. Victorius) und Anton Parszan (Unja), aus Anlaß ihres 25jährigen Arbeitsjubiläum Diplome nebst Medaillen verliehen. *

× **Verhütung von Waldbränden.** Der Magistrat bringt den § 44 der Feld- und Forstpolizeiverordnung vom 1. April 1880 in Erinnerung, der mit Geldstrafe bis zu 1500 Złoty oder Gefängnis bis zu 14 Tagen bedroht, wer 1. sich dem Walde mit Feuer oder offenem Licht nähert oder ihn betritt, 2. im Walde mit Feuer leichtfertig umgeht oder glühende bzw. schwelende Gegenstände fortwirft, 3. im Walde oder in gefährlicher Nähe eines solchen ohne ausdrückliche Erlaubnis der zuständigen Behörde Feuer entzündet, oder, falls er dazu die Genehmigung hat, das entzündete Feuer nicht genügend bewacht, die gründliche Auslöschung unterläßt oder nicht durch Begießen mit Wasser verbliebene Glut beseitigt, 4. der Aufforderung der Organe der Polizeibehörde, der Forstbeamten oder der Waldbesitzer, im Falle diese bei Ausbruch eines Waldbrandes ihn zu Hilfe rufen, keine Folge leistet, obwohl er ohne wesentliche Nachteile für sich dem Ersuchen entsprechen kann. — An alle Bürger richtet der Magistrat die Bitte, im Interesse der Erhaltung des Stadtparkes und -Waldes darauf zu achten, daß im Walde und Park außerhalb der Hauptfahrwege nicht geraucht und mit Feuer unvorsichtig umgegangen werde. Die Beamten haben Anweisung erhalten, jeden Fall der Zuwiderhandlung gegen vorstehende Anordnungen sofort zur Anzeige zu bringen. *

× **Städtische Propaganda.** Ein achtseitiges Heftchen mit einer Beschreibung der Stadt und verschiedenen Aufnahmen (Rathaus, Starostwo, Stadtverordneten-Sitzungssaal, Allgemeinansicht der Stadt, Getreidemarkt usw.) hat der Magistrat herausgegeben und hofft, damit das Interesse für Graudenz bei dessen Besuchern zu heben. *

× **Verpachtung von Fischereiberechtigungen.** Die staatliche Oberförsterei Jamy, Post Mockrau (Mokre) bei Graudenz, verpachtet am 18. Juni d. J., vorm. 10 Uhr, in ihrer Kanzlei an die Meistbietenden das Fischereirecht auf folgenden Abschnitten: 1. auf der Toten Weichsel von Kilometer 106 bis 107, bisheriger Pächter Fritz Hesse in Dt. Westfalen (Niem. Stwolno); 2. auf der Toten Weichsel von Klm. 107 bis 108, bisheriger Pächter Reinhold Kerber in Neunhuben (Dziewięć Włók); 3. auf dem Weichselstrom von Klm. 117,15 bis Klm. 121 (linkes Ufer); sowie von Klm. 117,15 bis Klm. 118,40 (rechtes Ufer), bisheriger Pächter Johann Noch in Michelau (Michale). Die Verpachtung der Objekte erfolgt auf 12 Jahre, und zwar gegen einen Pachtzins in Kilogramm Hecht. Die Bewerber müssen im Lizitationstermin eine Bürgschaft von 5 Prozent des Pachtzinses niederlegen. Die Verpachtungsbedingungen werden vor Beginn der Lizitation bekanntgegeben. *

× **Elektrische Beleuchtung** für die Rehdenerstraße von der Schlachthofstraße ab bis zu der von Eisenbahnern und Exmittierten bewohnten früheren Kaserne wird von den diese Straße bewohnenden Bürgern dringend gewünscht. Sie sind jetzt gezwungen, in völliger Dunkelheit abends oder nachts ihre Wohnung aufzusuchen, was mit Rücksicht auf den zum Teil recht unebenen Weg mit Schwierigkeiten verbunden ist. Außerdem treiben sich im nahen Stadtwalde öfters unsaubere Elemente umher, von denen in der Finsternis nach Hause Kommende, besonders Kinder oder weibliche Personen, manchmal belästigt und bedroht werden. Zwei bis drei Lampen würden genügen, um die Strecke einigermaßen zu erhellen. *

× **Den hygienischen Zustand der hiesigen Bäckereien** untersuchte am Dienstag die Wojewodschafts-Sanitätskommission, bestehend aus den Räten Barciszewski und Muszyński sowie dem Vizestadtpräsidenten Krobski und den Ärzten Dr. Lachowski und Dr. Sujkowski. Im allgemeinen wurden die gesundheitlichen Verhältnisse der Bäckereien als befriedigend befunden. In einigen Werkstätten freilich stellte die Kommission unzulässige Mängel fest. So die Bäckereien sich in Lokalen befinden, die als durchaus ungeeignet festgestellt wurden, hält die Kommission es für notwendig, daß diese Bäckereien geschlossen werden. *

× **Verschwunden** ist der 16jährige Alfons Stella, Getreidemarkt 17, seit dem 22. d. M. Er hat am genannten Tage die elterliche Wohnung verlassen und ist seitdem nicht mehr zurückgekehrt. Was ihn zum Fortgehen veranlaßt hat, oder wohin er sich etwa begeben haben könnte, ist ungeklärt. *

Thorn.

Kirchl. Nachrichten.

Sonntag, den 2. Juni 29.

Schönsee. Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst.

Osterbitz. Nachm. 3 Uhr: Gottesdienst. Nachm. 4 Uhr: Jünglings- u. Jungfrauen-Verein.

Strasburg.

Graudenz.

Kirchl. Nachrichten.

Sonntag, den 2. Juni 29.

Evangel. Gemeinde Grudziądz. Vorm. 10 Uhr: Pfarrer Gürtler. — 11½ Uhr Kindergottesdienst, Pfarrer Gürtler. Nachm. 3 Uhr: Soldaten in der Herberge. Dienstag, abends 8 Uhr Posaunenstunde. Mittwoch, nachm. 6 Uhr Bibelstunde, Pfr. Gürtler. — Freitag, nachm. 4 Uhr Frauenhilfe.

Stadtmission Grudziądz, Ogrodowa Nr 9. Vorm. 9 Uhr Morgenandacht. Nachm. ½5 Uhr Jugendbundstde. Nachm. 6 Uhr **Gottesdienst.**

Kowalewo.

Thorn (Toruń).

t **Auf dem Wege der öffentlichen Ausschreibung** vergibt das Baukomitee der Staatlichen Forstdirektion in Thorn die Lieferung von 10 000 Stück Hohlziegeln zum Bau des neuen Direktionsgebäudes, loco Bauplatz Mellienstraße, Ecke Baumschulenweg (ul. Mickiewicza und ul. Moniuszki). Liefertermin 12. Juni 1929. Offerten, die den Vorschriften über staatliche Lieferungen und Arbeiten entsprechen müssen, sind in verschlossenem Umschlag mit der Aufschrift „Oferta na dostawę dziurki“ in der Staatlichen Forstdirektion, Zimmer 24, während der Amtsstunden abzugeben oder bis zum 7. Juni per Post einzusenden. Ein Musterstein ist beizufügen, ebenso eine Quittung der Finanzkasse oder der Kasse der Forstdirektion in Thorn über ein eingezahltes Vadium in Höhe von 5 Prozent des veranschlagten Lieferwertes. Die Eröffnung der Gebote erfolgt am Freitag, 7. Juni, um 12 Uhr mittags. Das Baukomitee behält sich die freie Wahl des Offerenten vor. **

t **Der alte Militärspeicher** in der Brückenstraße (ul. Mostowa) neben dem Brückentor sticht infolge seiner schadhaften Fassade unangenehm gegen die fast durchweg erneuerten Fronten der anderen Häuser dieser Straße ab. Es wäre dringend an der Zeit, seine Front neu abputzen und streichen zu lassen. Wenn die Bürgerschaft dem Ersuchen des Stadtpräsidenten, ein einwandfreies sauberes Straßenbild zu schaffen, trotz finanzieller Nöte nachkommt, sollten auch die Behörden nicht zögern, das ihrige dazu beizutragen und der Allgemeinheit mit gutem Beispiel voranzugehen. **

ǂ **Für die Katholiken deutscher Zunge** fand am Fronleichnamstage um 8 Uhr morgens in der St. Johanniskirche ein Pontifikal-Hochamt statt. Die Predigt in deutscher Sprache hielt Prälat Sawicki. **

ǂ **Die Weinbergstraße** (ul. Winnica) auf der Jakobsvorstadt ist bekanntlich nur auf der einen Hälfte gepflastert, während die andere Hälfte als sogenannter Sommerweg besteht. Durch die letzten starken Regengüsse ist der Sommerweg dieser ziemlich starkes Gefälle aufweisenden Straße dermaßen zerrissen und teilweise fortgeschwemmt worden, daß sich eine Erneuerung wohl nicht mehr umgehen lassen dürfte. Im Falle eines Brandes in dieser Straße würde sich das Anrücken der Feuerwehr, besonders bei Dunkelheit, durch den ungemein schlechten Fahrweg sehr verzögern.

ǂ **Der Weinberg,** Thorns höchste Erhebung am Weichselufer, geht dem Verfall entgegen, wenn nicht irgend etwas zu seiner Erhaltung getan wird. Witterungseinflüsse haben die auf dem Sandboden kümmerlich wachsenden Grasnarben zerstört und größere Erdpartien ins Rutschen gebracht. Die vor vielen Jahren durch Spenden der Bürgerschaft hergestellten Steintreppen sind zum Teil abgerutscht, zum Teil zerstört. Die früher auf dem Plateau bestehenden, wenn auch primitiven Anlagen mit ihren Wegen sind zum größten Teil verschwunden, abgerissen oder niedergetreten. Da man vom Weinberg aus einen wunderschönen Weitblick über das Weichselbett mit seinen Kämpen, über den Schießplatz und nach Osten bis an die kongreßpolnische Grenze genießt, wird dieser Teil viel von Spaziergängern aufgesucht. Diese würden eine Instandsetzung und Verschönnerung, auch die Aufstellung von ein paar Ruhebänken dankbar begrüßen und die Stadt hätte einen beneidenswert schönen Punkt selbst wiedergewonnen. **

ǂ **Infolge Kurzschlusses** geriet am Dienstag gegen 5¾ Uhr nachmittags das Dach des auf der Linie I verkehrenden Straßenbahn-Motorwagens Nr. 19 in Brand. Durch schnelles Aufbrechen des Daches und Herausreißen der brennenden Holzteile konnte jede weitere Gefahr für den Wagen glücklicherweise schnell beseitigt werden. **

ǂ **Zu einem Zusammenstoß** kam es neulich in den frühen Nachmittagstunden in der Breitestraße (ul. Szeroka) zwischen einem Droschkenauto und einem anderen Personenkraftwagen. Beim Einbiegen des einen Autos aus der Baderstraße (ul. Łazienna) stießen beide zusammen, wobei sie jedoch nur „Schönheitsfehler“ (verbogene Kotflügel und Trittbretter) sich zuzogen. Die Insassen kamen nicht zu Schaden. **

ǂ **Ein Taschendieb** stahl während des Dienstag-Wochenmarkts der in der Amtsstraße (ul. Czarneckiego) 11 wohnhaften Frau Helena Augustynowicz die Geldbörse mit 24 Złoty Inhalt. — Obwohl oft genug darauf hingewiesen ist, Handtäschchen und Portemonnaies im Gedränge der Märkte mit ganz besonderer Aufmerksamkeit zu behandeln, richten sich die Eigentümerinnen augenscheinlich weniger danach als die Zunft der Langfinger. **

ǂ **Der Polizeibericht** vom 29. Mai verzeichnet ausnahmsweise keinerlei Festnahmen. Er berichtet nur von neun bzw. fünf Protokollaufnahmen wegen Verstoßes gegen Polizei- bzw. Sittenpolizeivorschriften. **

---

d. **Stargard** (Starogard), 29. Mai. In der letzten Nacht brach in Leśnia Jania Feuer aus, dem das Wohnhaus, Restauration, Kolonialwarengeschäft sowie sämtliche Wirtschaftsgebäude des Besitzers Gardzielewski sowie die Scheune und ein Stall des Landwirts Döring und die Scheune des Landwirts Kaminski zum Opfer fielen. Das Feuer griff sehr schnell um sich. Eine Kuh, drei Schweine und Geflügel kamen in den Flammen um. Mit größter Mühe gelang es, eine Verbreitung des Feuers zu verhindern. Ruchlose Menschen stahlen während des Brandes 1000 Złoty Bargeld zum Schaden des Wirts Döring. — In den letzten Tagen brach Feuer auf dem Gehöft des Besitzers Chełkowski in Linowiec aus, dem die angebaute Küche und mehrere Wirtschaftsräume zum Opfer fielen. Der Schaden ist bedeutend. Die Ursache ist unbekannt.

m. **Dirschau** (Tczew), 30. Mai. Vor einigen Tagen entflohen aus dem Stargarder Gerichtsgefängnis der Sträfling Paul Sucharzewski von hier, welcher eine längere Freiheitsstrafe für schweren Einbruchsdiebstahl zu verbüßen hatte, und der 26jährige Jakób Lehmann. Den hiesigen Kriminalbeamten gelang es kurz darauf, die Flüchtlinge im benachbarten Sweroschiner Wäldchen zu verhaften. Von hier wurden die Sträflinge gefesselt, unter starker Eskorte wieder nach Stargard gebracht. — Auf den Schienen in der Nähe des Bahnhofs ereignete sich ein Unfall. Der Rangierer Leo Richard von hier geriet unter eine anfahrende Lokomotive und erlitt erhebliche Verletzungen. Der Verunglückte wurde sofort ins Krankenhaus eingeliefert. — Auf dem Schweinemarkt ereignete sich ein zweiter Unglücksfall. Von einem dort stehenden Kettenkarussell löste sich die Befestigung und der Insasse, ein betrunkener Mann, stürzte mit voller Wucht auf das in der Nähe stehende Ehepaar Iwanow von hier. Die Personen wurden zu Boden geworfen und zogen sich Verletzungen zu. Ein hinzugerufener Polizeibeamter nahm sich der Verletzten an. Der Zustand der Frau ist, zumal sie sich in anderer Lage befindet, sehr bedenklich. — Die Firma Wisła Bałtyk wurde seit längerer Zeit von Kohlendieben heimgesucht. Es verschwanden ca. 400 Zentner Kohlen. Jetzt gelang es endlich, die Diebstähle aufzuklären. Sechs Kohlendiebe sind bereits verhaftet. Der Schaden beläuft sich auf über 1000 Złoty. — In der Samborstraße wurde ein Wäschediebstahl ausgeführt. Der Polizei gelang es, das Dienstmädchen der Geschädigten des Diebstahls zu überführen. — Am Montag und Dienstag wütete in unserer Stadt und Umgebung ein heftiges Unwetter mit Hagelschlag, welches großen Schaden in den Obstgärten angerichtet hat. In den elektrischen Leitungen wurden durch Blitzeinschläge erhebliche Störungen verursacht, so daß manche Straßen längere Zeit ohne Beleuchtung waren.

h **Neumark** (Nowemiasto), 29. Mai. Leichenfund. Auf dem Gute W. Wólka fand ein Arbeiter in den Instbaulichkeiten die Leiche eines neugeborenen Kindes. Die Ermittelung hat ergeben, daß der Leichnam im Keller einer Arbeiterfamilie gelegen hatte. Die Sache wurde der Staatsanwaltschaft zur Anzeige gebracht. —Dem Gymnasiasten Alfons Mowinski in Kauernik (Kurzętnik) wurde neulich ein Fahrrad gestohlen. Er meldete den Verlust sofort der Polizei, und dieser gelang es auch bald, den „Marder“ in Prątnica zu ermitteln.

ch **Konitz** (Chojnice), 30. Mai. Aus dem Gerichtssaal. Während einer Hochzeitsfeier (!) stahlen die Arbeiter Jan Palasz, Paul Barabas, Konrad Tulmacz und der Händler Marzel Wegner aus Przełkowo, die als Gäste geladen waren, auf dem Rittergut Przełkowo 7 Schaffelle und verkauften diese für 18 Złoty. Das Gericht verurteilte den ersten Angeklagten zu drei Monaten, die beiden anderen Angeklagten zu je einem Monat Gefängnis und Tragung der Kosten. Die Strafen unterliegen einer dreijährigen Bewährungsfrist. Der vierte Angeklagte wurde freigesprochen. — In der Sitzung der hiesigen Kreiskrankenkasse wurde in der Vorstandsergänzungswahl seitens der Arbeitgeber Herr Mroczyński-Czersk, seitens der Versicherten Herr Bembenek-Konitz gewählt. Nach Vornahme weiterer Wahlen sprach Krankenkassendirektor Bonin über die Errichtung einer Sanitätsstelle in Czersk.

*

Aus Kongreßpolen und Galizien.

e. **Ciechocinek**, 29. Mai. Durch Feuer ist heute vormittag das ganze Gehöft des Besitzers Kujawa in Turzno vernichtet worden. Wahrscheinlich infolge des schadhaften Ofens bzw. Schornsteins stand das Wohnhaus im Nu in hellen Flammen, die sogleich auf die übrigen Wirtschaftsgebäude übersprangen. Ehe Hilfe erschien, war jede Aussicht auf Rettung geschwunden. Die am Orte erschienenen Feuerwehren aus Ciechocinek, Alexandrowo und Raciążek beschränkten ihre Tätigkeit auf den Schutz der Nachbargehöfte. Besonders das Anwesen des Besitzers Kolowrotski war vom Feuer sehr bedroht. Den Anstrengungen der vereinigten Wehren gelang es, weiteres Ausbreiten des Feuers zu verhüten. Gerettet wurde gar nichts. Das gesamte tote und zum Teil lebende Inventar verbrannte. Der Schaden ist sehr groß und nur zum kleinen Teil durch Versicherung gedeckt. — In selbstmörderischer Absicht Gift genommen hat die 20jährige Ehefrau Janina Dominik. Sie wurde besinnungslos in das Krankenhaus in Alexandrowo gebracht. Es besteht für sie keine Lebensgefahr mehr. — Der alte Bretterzaun des Kurparks hat einem Drahtnetzzaun mit Zementpfählen weichen müssen. Dadurch hat der Kurpark sehr viel gewonnen. Das Theatergebäude hat einen neuen, ziemlich bunten Anstrich bekommen. Im Innern des Hauses wird noch eifrig gearbeitet. Die kleine Fontäne mit den beiden Kindern unter einem Regenschirm ist verschwunden.

*

Freie Stadt Danzig.

* **Autounfall.** Dienstag nachmittag gegen 3 Uhr fuhr ein polnischer Lastwagen aus Gr.-Schliewitz bei Tuchel bei Gr.-Golmkau in das Fuhrwerk des Besitzers Friedrich Binder, Gr.-Golmkau, hinein. Während das Fuhrwerk nur gering beschädigt wurde, geriet der Kraftwagen ins Schleudern und fuhr gegen einen Baum. Durch den Anprall ging der Kastenaufbau des Wagens vollständig in Trümmer. Von den zehn im Wagen sitzenden Personen wurden zwei schwer und einige andere leicht verletzt. †

* **Überschwemmungen in Zoppot.** Am Dienstag nachmittag gingen über Zoppot zwei schwere Gewitter nieder, von denen namentlich das zweite besonders verheerend wirkte. Es setzte mit Wolkenbrüchen und schweren Hagelfällen ein, die Hagelkörner in Vogeleiergröße brachten. Von allen Höhen stürzten in schneller Zeit Sturzbäche in die Straßen der Stadt herunter, die Sand, Kies und Steine mitführten. Die Folge davon war eine schnelle Verstopfung sämtlicher Gullis. So stieg das Wasser in den tiefliegenden Straßenteilen, überschwemmte die Keller und stieg an besonders ungünstigen Stellen bis zu einer Höhe von 1½ Metern. In der Großen Unterführung stand das Wasser so hoch, daß ein Auto, das die Fluten zu durchfahren versuchte, stecken blieb und später mit Pferden aus dem immer noch steigenden Wasser herausgezogen werden mußte. In den Gärten und Feldern wurden schwere Verwüstungen angerichtet. Die Feuerwehr hat mit Pumpen an der Beseitigung des Wassers gearbeitet. †

Herriot für eine deutsch-französische Verständigung.

Dem früheren französischen Ministerpräsidenten Herriot ist es gelungen, sich wieder zum Bürgermeister von Lyon wählen zu lassen, obwohl er nach dem Ergebnis der Stichwahlen für den Gemeinderat seinen Verzicht auf diesen Posten angekündigt hatte. Infolge von Stimmenthaltung der Sozialisten wurde er in die Lage versetzt, eine Mehrheit zu bekommen. Er fühlt sich nun wieder zu neuer politischer Betätigung gerüstet. Um zu zeigen, daß er der Alte geblieben ist, sprach er am Sonntag in Zürich über die deutsch-französische Annäherung. Über den Verlauf dieser Kundgebung wurde der „Köln. Ztg.“ folgender Bericht übermittelt:

Der Vortrag, den Herriot auf Einladung der Züricher Literarischen Gesellschaft Lesezirkel Hottingen in Zürich über die Notwendigkeit einer intellektuellen und moralischen Annäherung zwischen Frankreich und Deutschland hielt, wurde mit um so größerer Spannung erwartet, als vorher einige Pariser Blätter und Züricher selbst auf die Bedeutung des Vorgangs hingewiesen hatten. Etwa 1800 Personen, darunter die geistige, politische und wirtschaftliche Elite Zürichs, folgten dem Vortrag Herriots in der Tonhalle.

Herriot erinnerte zunächst daran, daß die politische Friedensarbeit tatsächlich in der Zeit seiner Präsidentschaft mit der Konferenz von London begonnen habe. In dieser Konferenz seien zum erstenmal die Deutschen als gleichberechtigte Vertreter unter den Nationen aufgenommen worden, sei an sie die Aufforderung ergangen, in den Völkerbund einzutreten. Einen weiteren Fortschritt in den politischen Beziehungen habe die Konferenz von Locarno bedeutet, wofür Briand, dem Herriot überhaupt manches Kränzchen windet, das Hauptverdienst zukomme. Auch die wirtschaftliche Annäherung zwischen den beiden Ländern sei schon weit gediehen. Die verschiedenen Kartelle der großen Industrien, Stahl, Pottasche, Samt, Plüsch usw. suchten durch gemeinsame Abkommen gehässigen Wettbewerb auszuschalten, den Weltmarkt im gegenseitigen Interesse zu verteilen. Das kürzlich erschienene Buch Wirtschaftliche Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Frankreich beweise, daß in Deutschland der Wunsch zur wirtschaftlichen Verständigung nicht geringer sei als in Frankreich. Aber alle diese Bemühungen würden letzten Endes ohne eine geistige Annäherung zu nichts führen. Als vergangenen Sonntag die Kriegsbeschädigten der verschiedenen Länder in Brest zusammenkamen, glaubte man, die Gemüter würden aneinander geraten. Aber gerade die, die durch den Krieg am meisten gelitten haben, bewiesen, daß sie von fernerem Haß nichts mehr wissen wollen, sondern nach innerer Verständigung suchen. Das französische Volk als solches kenne keinen Haß mehr. Das beweise auch die freundliche Aufnahme, welche die deutschen Arbeiter auf französischem Boden fänden.

Eine stärkere friedliche Propaganda müsse aber noch unter den Intellektuellen einsetzen. Hierfür können die Universitäten, Mittelschulen und die Presse die größten Dienste leisten. Sein Ideal sei ein Bund Europas, keineswegs aber im Sinne des bolschewistischen Internationalismus, den er für geeignet halte, jeden wahren Internationalismus zu zerstören. Er sei überzeugt, daß Rußland demnächst zum Privateigentum und zum ausgesprochensten Sonderpatriotismus zurückkehren werde. **Der wahre Internationalist liebe vor allem nach der Familie sein eigenes Vaterland. Aber je aufrichtiger und stärker er es liebe, um so mehr Verständnis und Achtung wird er der Vaterlandsliebe seines Nachbarn entgegenbringen.** Dann erst werde er zur weiteren Liebe für die ganze Menschheit reif und fähig sein.

Zu seinem eigentlichen Thema sagte Herriot im Wesentlichen, die Literaturen Deutschlands und Frankreichs seit dem frühen Mittelalter bewiesen, wie nahe verwandt die Kulturen dieser beiden Länder stets gewesen seien. Ebenso seien die Probleme die gleichen, so daß jede neue Richtung des einen Landes stets rasch und freudig auch vom andern Land übernommen werde. Nur die Kriege hätten jeweils diese Gemeinschaft unterbrochen. Die Revancheideen beider Länder seien nur die Folge tatsächlicher Bedrückung und Zerstörungen gewesen. Deshalb, um mit dem Deutschen Bernstorff zu sprechen, müsse das Wort „Krieg“ für ewig aus dem Wortschatz der beiden Länder entfernt werden, und dann würden sich die Kulturen bei aller individuellen Eigenart innerlich nie mehr trennen. Den störenden, hetzenden Kräften müssen die wirklichen, ethischen Kräfte, die wahren großen Menschen, entgegengestellt werden. Mit einer Apotheose auf sein besonderes Ideal Beethoven beschloß Herriot seine eineinhalbstündige Rede. Nachdem Beethoven in der 3. Symphonie dem Erwachen der Völkerfreiheit zugejubelt habe, um dann von der napoleonischen Tyrannei enttäuscht zu werden, habe er sich in der 9. Symphonie zu dem schönsten, die ganze Menschheit umfassenden Hymnus erhoben Umschlingt euch.

Herriots frei gehaltener Vortrag in französischer Sprache war im ganzen Aufbau ungewöhnlich großzügig, der Ton der Rede eindringlich und überzeugend, so daß ihm das gesamte, 10 Minuten lang stehende Publikum einen Beifall darbrachte, wie man ihn in Zürich bisher noch selten erlebt hat. Ein Mädchen in Landestracht überreichte dem französischen Gast einen großen Blumenstrauß.

Elternschaftsbestimmung durch Blutprobe.

Wichtige Mitteilung auf dem Leipziger Gynäkologenkongreß.

Auf dem in Leipzig versammelten Kongreß der Deutschen Gesellschaft für Gynäkologie hielt Professor Zangemeister (Königsberg) einen durch Demonstration am lebenden Objekt verdeutlichten Vortrag über „Elternschaftsbestimmung". Während die im Jahre 1901 durch die Langsteinersche Entdeckung der sogenannten Blutgruppeneinteilung eingeleitete Entwicklung bis jetzt bloß eine Methodik gezeigt hatte, deren Leistung sich auf die Feststellung der Zugehörigkeit eines Individuums zu einer bestimmten Gruppe beschränkte, erlaubt das von Zangemeister ausgearbeitete Verfahren die Feststellung der blutmäßigen Zusammengehörigkeit zwischen Eltern und Kindern. Bisher konnte die Vaterschaft zu einem Kind direkt überhaupt nicht, sondern immer nur auf dem Wege des Ausschlusses anderer als Erzeuger in Betracht kommender Männer entschieden werden und dieser Ausschluß gelang zudem nur in etwa 25 Prozent aller Fälle, wobei die Zugehörigkeit von Mutter und Kind zu verschiedenen Blutgruppen Voraussetzung war.

Die Methode Zangemeisters hat bis auf wenige Male, bei denen auch technische Anfangsfehler im Spiele gewesen sein mögen, bei der Blutprobe zwischen Mutter oder Vater auf der einen, dem Kind auf der anderen Seite ein völlig unzweideutiges Zugehörigkeitsverhältnis ergeben, und jeder Kontrollversuch unter Nichtblutsverwandten, ein negatives Resultat. Professor Zangemeister hat seine Forschungen weiterhin auf das Gebiet der Schwangerschaftsfeststellung erstreckt, indem er Schwangerenserum mit solchem aus der Plazenta in Berührung brachte und hat auch hier hochbedeutsame Ergebnisse erzielt.

Berücksichtigt man, daß die neue Blutprobe bereits in einer Stunde einen zuverlässigen Befund liefert, und vergegenwärtigt man sich dazu die Perspektiven, die sich hier nicht nur für richterliche Feststellungen, sondern auch für die Familien- und Vererbungswissenschaft nunmehr auftun, so wird man nicht zögern, den Zangemeisterschen Leistungen den Rang des Außerordentlichen zuzuerkennen.

Technisch beruht das neue Verfahren darauf, daß man unter Ausschaltung der körperlichen Blutbestandteile die Ausflockungs- und Koagulitions- (Trübungs-) Erscheinungen beobachtet, die bei der Vermischung zweier durch ein Zugehörigkeitsverhältnis miteinander verbundener Sera als Folgen einer Molekularverbindung auftreten, und zwar in einer Feinheit, daß sie sich dem bloßen Auge entzieht. Wegen des letzterwähnten Moments bedient sich Zangemeister einer auf dem Gebiet der Kolloidforschung bereits erprobten Apparatur, des sogenannten Stufenphotometers, dessen Funktion von einer Kontrolle mit dem Ultramikroskop begleitet wird. Die stufenphotometrische Handhabung basiert auf der sogenannten Tyndall-Lichterscheinung in kolloidalen Lösungen, und hat neuestens insofern noch ein wichtige Verbesserung erfahren, als das Auge des Beobachters durch die objektivere Kaliumzelle ersetzt worden ist, die die Schwankungen der Lichthelligkeit in magnetische Phänomene umwandelt. Der ultramikroskopische Nachweis seinerseits begründet sich auf die exaktere Wahrnehmung von Lichtklumpenbildung nach vorausgegangenen fein verteilten Lichteffekten, deren vorherige Gestalt die vermutlichen Äußerungen gewisser Eiweißprozesse sind.

Wirtschaftliche Rundschau.

Das Schicksal der Bialowiezer Waldkonzession

ist wieder einmal ernstlich in Frage gestellt. Seit Beginn des Konzessionsvertrages (April 1924) ist es schon wiederholt zu schweren Konflikten zwischen der „Polska Spółka Drzewna Century Ltd.", bzw. der britischen Holding-Gesellschaft (Century European Timber Corporation Ltd. in London) und dem Warschauer Landwirtschaftsministerium wegen der Auslegung der technischen Bestimmungen und vor allem wegen der Preisregelung und der Zahlungsbedingungen gekommen.

In die einzelnen Phasen der wechselreichen Geschichte dieser Konzession spielen auch außenpolitische Momente mit hinein. Längere Zeit wurden die Waldarbeiten vollkommen eingestellt, bis die polnische Regierung sich zu finanziellen Zugeständnissen bereit fand und wieder neue Geldgeber die ursprüngliche Konzessionsgesellschaft, die inzwischen die Hälfte ihres Stammkapitals verlor, stützten. Wie wir bereits meldeten, hat das Landwirtschaftsministerium nun abermals den Ausbeutungsvertrag, und zwar sowohl den, der sich auf die Bialowiezer Heide, wie auch den, der sich auf die Direktionsbezirke Slonim und Godno bezieht, kurzfristig gekündigt. Begründet wird die Kündigung mit der Nichteinhaltung der Zahlungstermine, sowie mit der Unterverpachtung einzelner Ausbeutungsobjekte durch den Konzessionsinhaber an andere Firmen. Die rückständigen Zahlungen sollen sich bereits auf ca. 14 000 Pfund Sterl. belaufen. Ob es auch diesmal zu einer Einigung kommen wird, ist sehr ungewiß. Die englische Holding-Gesellschaft dürfte wieder Gegenforderungen an die Warschauer Regierung geltend machen, ähnlich wie schon 1926, da sie vor allem wegen der ungünstigen Verkehrslage der bezeichneten Waldgebiete, die noch durch die bekannte Tarifpolitik der polnischen Bahnen und die noch immer bestehende Unmöglichkeit der Holzabflößung auf dem Memelstrom aufs Äußerste erschwert wird, nicht auf ihre Kosten kommen kann. Dies würde aber noch weniger der Fall sein, wenn die bisherigen Preise für das der Gesellschaft anfallende Nutzholz nach dem Wunsche des Landwirtschaftsministeriums erhöht werden sollten. Zu gesunden Verhältnissen wird man hier, wie schon früher dargelegt, erst dann gelangen können, wenn die litauischen Sperrmaßnahmen gegenüber dem Transitverkehr auf dem Njemen aufgehoben und von der polnischen Eisenbahnverwaltung die Vorzugstarife für den Export über Danzig-Gdingen auch auf den Weg über Grajewo nach dem Königsberger Hafen angewendet werden.

Hinzu kommt freilich noch, daß die englischen Unternehmer sich den polnischen Verhältnissen keineswegs in ähnlichem Maße anzupassen gewußt haben, wie es z. B. eine ganze Reihe schon seit Generationen mit dem polnischen Holzgeschäft vertrauter deutscher Importeure gewohnt ist. Gerade bei den hier in Rede stehenden Konzessionsobjekten aber haben es nationalistische polnische Kreise immer wieder zu verhindern gewußt, daß die englische Gesellschaft deutsche Firmen zur technischen und finanziellen Mithilfe heranzog. Trotz der starken staatskapitalistischen Tendenzen der gegenwärtigen Warschauer Regierung möchten wir auch nicht annehmen, daß das Landwirtschaftsministerium mit seinen Plänen, die Abholzung der vorgenannten Waldflächen und die notwendigerweise damit verknüpfte mechanische und chemische Holzverwertungsindustrie in eigene Regie zu übernehmen, die Zustimmung des Gesamtkabinetts finden wird. Hierbei dürfte wohl auch auf die warnende Stimme des amerikanischen Finanzberaters gehört werden, der sich während seiner anderthalbjährigen Tätigkeit in Polen gewiß ein genügendes Bild von den organisatorischen und finanzwirtschaftlichen Schwächen der polnischen Staatsunternehmen verschafft haben und neue Auslandsanleihen für solche gewagten Experimente kaum zulassen wird.

Im übrigen ist der Konzessionsgesellschaft, deren Anteile vor einiger Zeit fast gänzlich in den Besitz der Inhaber des Konzerns „British and European Timber Comp." (Mandel und Benett) übergegangen sein sollen, für die Liquidation ihrer Geschäfte eine Frist bis zum 21. August d. J. gesetzt, so daß immerhin noch genügend Zeit verbleibt, einen Ausweg zu finden, um die Ausbeutung jener Waldgebiete nach privatwirtschaftlichen Grundsätzen fortzusetzen. b.

J. G. Farben übernehmen deutsche Fordaktien.

Ähnlich wie bereits mit den in verschiedenen europäischen Ländern bestehenden Fordgesellschaften geschehen, plant bekanntlich die Ford Motor Company, von dem Kapital ihrer im Jahre 1925 gegründeten Berliner Tochtergesellschaft, der Ford Motor Co. A.-G. in Berlin, 40 Prozent auf den deutschen Markt zu bringen. Die Emission der übrigen europäischen Tochtergesellschaften ist bekanntlich mehrfach überzeichnet worden, und zwar in der Hauptsache von Amerika. In Deutschland war allerdings vorgesehen worden, daß in der Hauptsache die Zeichnungen von Inländern berücksichtigt werden sollen. Die Verhandlungen über die Emission haben sich ziemlich lange hingezogen und, wie kürzlich verlautete, sind die Pläne schließlich überhaupt aufgegeben worden, ob in Zusammenhang mit dem daniederliegenden Börsengeschäft, das die Auflage einer größern Aktienemission im gegenwärtigen Augenblick überhaupt verbieten dürfte, ob aus andern Gründen, das steht dahin. Jetzt wird überraschenderweise bekannt, daß die 40 Prozent des in den ersten Monaten des laufenden Jahres in rascher Folge auf 15 Millionen Rmk. erhöhten Kapitals der Deutschen Ford Motor Co. von der J. G. Farben und einigen der Ford Motor Co. A.-G. nahestehenden deutschen Gruppen übernommen worden sind. Eine öffentliche Zeichnung wird also nicht mehr stattfinden. Der Vorsitzende des Vorstandes der J. G., Geheimrat Bosch, wird, wie angekündigt, in den Aufsichtsrat der Ford Motor Co. in Berlin eintreten, während bekanntlich Herr Etzel Ford in den Aufsichtsrat der J. G. Chemical Corporation eingetreten ist. Im Zusammenhange mit dieser allgemein sehr überraschenden Maßnahme wird über das Geschäft der Ford Motor Co. noch folgendes mitgeteilt:

Die Fabrik wurde letzthin auf die Produktion des neuen Modells umgestellt. Von dem vorletzten Modell wurden 24 000 Fahrzeuge in Deutschland verkauft. Die Ford Motor Company habe das ausschließliche Fabrikations- und Verkaufsrecht für die Tschechoslowakei, Österreich und Ungarn erworben. Alle in den amerikanischen und britischen Forderzeugnissen gemachten Verbesserungen und Erfindungen und neuen Konstruktionspläne stehen ihr zur Verfügung. Das Geschäft entwickelt sich in Deutschland gegenwärtig sehr befriedigend. Die Errichtung einer zweiten Fabrik in Deutschland sei noch für dieses Jahr vorgesehen. Die Gesellschaft verwende jetzt bereits in erheblichem Maße deutsches Material, wie zum Beispiel Reifen, Batterien, Glas, Lacke, Emaille, Werkzeuge, elektrische Zubehörteile usw., und es sei beabsichtigt, auch für die Zukunft, soweit wie möglich, nur deutsches Material in den Fabriken zu verwenden, nicht nur für die Herstellung für die Wagen für Deutschland und ausländische Käufer, sondern auch die Ausfuhr von Material und Zubehör für andere Fordfabriken in der ganzen Welt. Die Gesellschaft verhandle bereits mit einer Anzahl von deutschen Industrien für die Lieferung verschiedener Zubehörteile. Der Einkauf von deutschem, zur Verschiffung nach Detroit bestimmtem Material, das bei der Fabrikation der Fordwagen Verwendung finden soll, entwickle sich ebenfalls zufriedenstellend. Zurzeit würden mehr als 100 000 Zelluloidbogen monatlich nach Detroit versandt. Auch der Einkauf von Maschinen in Deutschland, zur Verwendung in der Traktorfabrik in Cork (Irland), habe beträchtliche Ausmaße angenommen. Für den Fordson-Traktor sei die Verwendung von Bosch-Magnetzündungen vorgesehen. Auch die Räder für das Industriemodell des Fordson-Traktors würden in Deutschland hergestellt."

*

So erfreulich diese Mitteilungen über die bereits getätigten und zukünftigen Einkäufe der Ford Motor Company sowohl für die deutsche Fabrik wie für die amerikanischen sind, so können sie doch nicht darüber hinwegtäuschen, daß die Meldung von dem Erwerb von 40 Prozent der Fordaktien durch die J. G. Farben und anderer Fordfreunde innerhalb der deutschen Automobilindustrie einiges Aufsehen erregen wird. Man kann vielleicht die Hintergründe für diese Transaktion eher darin suchen, daß sie ein Entgegenkommen der J. G. für die Hilfe ist, die anscheinend Herr Ford der J. G. Chemical Corporation in Newyork hat zuteil werden lassen, zumal bekanntlich das Unternehmen der J. G. Farbenindustrie in Amerika auf starke Kritik gestoßen ist. Ob diese Hilfe damit bezahlt werden mußte, daß man der Ford-Motor Co. in Deutschland nicht nur Geld, sondern auch den Resonanzboden einer J. G. zur Verfügung stellte, das sollte näher begründet werden. Auch darüber wird nichts gesagt, um welche andern deutschen Gruppen es sich bei der Übernahme der Fordaktien gehandelt hat, und auch nicht, zu welchem Preise die Aktien übernommen wurden.

Die direkten Berührungspunkte zur Automobilindustrie der J. G. sind doch allem Anschein nach nicht oder noch nicht so weitgreifend, daß aus diesem Grunde 40 Prozent des Kapitals der deutschen Ford Motor Co. übernommen werden mußten. Außerdem gibt es ja auch noch deutsche Automobilfabriken, zu denen die J. G. Farbenindustrie die gleichen Verbindungen haben müßte. Für diese wird es sicherlich den Anschein haben, als ob die Ford Motor Co. mit Hilfe der J. G. in Deutschland besondere Geschäfte zu machen hoffe. Bisher ist dieses Geschäft, wie man immer wieder hört, nicht besonders groß gewesen. Vor einigen Tagen ging erst eine Meldung durch die Blätter, wonach sich einer der Herren Ford dahin geäußert haben sollte, daß das Geschäft in Deutschland jedenfalls nicht den Erwartungen entsprochen hätte. Das wird allerseits jetzt dementiert, und Herr Etzel Ford spricht nunmehr die Aussichten für die deutsche Gesellschaft als besonders günstig an, zumal sie auch die Herstellungs- und Verkaufsrechte für die Tschechoslowakei, Österreich und Ungarn erworben habe.

Es ist in der obigen Mitteilung viel davon die Rede, daß die deutsche Ford-Automobil-Gesellschaft insbesondere deutsches Material verwenden wolle, daß sie auch im besonderen für die Hebung der Ausfuhr deutschen Materials sorgen werde und das bereits auch durch die Tat bekräftigt habe. Um welche Summen es sich dabei handelt, wird nicht gesagt. Im übrigen ist dazu noch zu bemerken, daß, wenn tatsächlich deutsches Automobilzubehörmaterial, übrigens nicht nur für Ford, in großem Umfang jetzt exportiert werden kann, das an seiner Billigkeit und Qualität liegen dürfte. Für alles das war eine Kapitalbeteiligung von solchem Umfang kaum nötig. Es fragt sich, welche weiteren Pläne in Deutschland verfolgt werden. Wir wollen hoffen, daß die der deutschen Wirtschaft in Aussicht gestellten Vorteile sich sämtlich einstellen. Die deutsche Automobilindustrie, die erst durch das Geschäft Opel-General Motors schwer betroffen wurde, dürfte jedenfalls die enge Verbindung der J. G. mit der Ford Motor Co. in Deutschland mit neuer Besorgnis vernehmen.

Der Auftragsstand in der Säge- und Möbelindustrie. Im März d. J. waren 480 Sägewerke tätig und 132 untätig. Die Zahl der im Sägewerksbetrieb beschäftigten Arbeiter hat sich auf 31 643 (Februar 28 525) erhöht. Auf einen Arbeiter entfielen wöchentlich 45,2 Arbeitsstunden, gegen 43,7 Stunden im Februar. Unter Zugrundelegung von 374 Sägewerken mit einem Arbeiterstamm von 26 385 war der Auftragsstand im März d. J. bei 9,1 Prozent der Betriebe gut (7,2 Prozent im Februar), bei 55,3 (54 Prozent) mittelmäßig und bei 35,6 Prozent (38,8 Prozent) schlecht. Demnach hat sich der Auftragsstand gegenüber dem Vormonat etwas gebessert. — Von den 19 Bugmöbelfabriken in Polen waren im März 18 mit einer Arbeiterzahl von 6191 gegen 5981 im Februar beschäftigt. Auf einen Arbeiter entfielen durchschnittlich 45,6 (Februar 45,3) Arbeitsstunden in der Woche. Der Auftragsstand wird unter Zugrundelegung von 16 Betrieben mit einer Arbeiterzahl von 5515 Personen von der amtlichen Statistik bei 22,9 Prozent (Februar 27,9 Prozent) mit gut, bei 67,4 Prozent (70,4 Prozent) mit befriedigend und bei 9,7 Prozent (1,7 Prozent) mit schlecht angegeben. Somit weist der Auftragseingang der Bugmöbelindustrie Polens im Berichtsmonat eine nicht unbeträchtliche Verschlechterung gegenüber dem Vormonat auf.

b. **Die zollfreie Futtermenge beim Export von Vieh** ist laut einem soeben im „Monitor Polski" (Nr. 188) erschienenen Rundschreiben des Finanzministeriums, wie folgt, festgesetzt worden: Für Ochsen, Kühe und Jungvieh 10 Kilogramm Heu oder Häcksel, für Bullen außerdem 2 Kilogramm Hafer oder Kleie, für Milchkühe außerdem 2 Kilogramm Kleie und 1 Kilogramm Ölkuchen, für Pferde 7 Kilogramm Heu und 3 Kilogramm Hafer oder Kleie, für Schafe und Ziegen 2 Kilogramm Heu oder Häcksel, außerdem zum Streuen für das Rindvieh und die Pferde 5 Kilogramm Stroh. Diese Normen gelten je Stück und je Tag des Transports und können beim Landtransport bis zu höchstens 3 Tagen angewandt werden, beim Seetransport bis zu höchstens 10 Tagen je nach der Länge des Transportweges.

b. **Der Butter-Ausfuhrzoll** im Rahmen der geplanten staatlichen Standardisierungsmaßnahmen zur Hebung der Qualität der Exportbutter soll, wie nunmehr bestimmt verlautet, mit 600 Złoty je 100 Kilogramm bemessen werden. Es handelt sich hierbei um eine ähnliche Maßnahme wie bei der Regelung des Eier- und des Schweineexports. D. h. nur die besonders zugelassenen und registrierten Handelsfirmen bzw. landwirtschaftlichen Organisationen werden künftig Butter zollfrei exportieren dürfen. Durch die Höhe des Ausfuhrzolls wird ein Export, der sich der staatlichen Kontrolle entzieht, praktisch unterbunden. Damit wird auch der Wiederholung der im letzten Winter mehrfach beim Export polnischer Butter nach England vorgekommenen umfangreichen Fälschungen vorgebeugt werden. Der Erlaß der einschlägigen Ministerialverordnung samt Ausführungsbestimmungen dürfte bald zu erwarten sein.

Lebhafte polnische Kohlenausfuhr im April. Nach der langen Eissperre war die polnische Kohlenausfuhr im April naturgemäß sehr lebhaft. Sie betrug im ganzen 1 200 000 To., gegenüber nur 957 000 im April des Vorjahres. Der Hauptteil der Zunahme entfällt dabei auf die Länder des früheren Österreich-Ungarn und auf westeuropäische Länder. Besonders lebhaft war in der letzten Zeit die Ausfuhr nach Frankreich, die einen Rekord erreichte, und die nach Italien. Nach Skandinavien und den anderen Ostseeländern wurden im April 531 000 Kohlen ausgeführt, gegen 494 000 im April 1928. Dabei war die Ausfuhr nach Schweden mit 225 000 To. kleiner, als im Vorjahre; die nach Dänemark mit 160 000 To. besonders groß, ebenso die nach Norwegen mit 64 000 To. Österreich erhielt im April 234 000 To., Ungarn 55 000 und die Tschechoslowakei 76 000 To. Die Ausfuhr nach Italien erreichte 78 000 To., gegenüber nur 38 000 im April 1928, die nach Frankreich 70 000, gegen 25 000. Bemerkenswert ist auch die Ausfuhr nach Holland mit 15 000 To., nach Brasilien mit 6000 und nach Island mit 5000 To. Die Ausfuhr von Bunkerkohlen betrug 44 000 To., gegen 36 000 im April des Vorjahres. Von der Gesamtausfuhr gingen diesmal 461 000 To über Danzig und 218 000 über Gdingen.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 31. Mai auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Złoty am 29. Mai. Danzig: Ueberweisung 57,74 bis 57,88, bar 57,77—57,91. Berlin: Ueberweisung Warschau 46,90—47,10. Ueberweisung Posen 46,925—47,125, Ueberweisung Kattowitz 46,875 bis 47,125, bar gr. 46,725—47,125. Zürich: Ueberweisung 58,25. London: Ueberweisung 43,25. Newyork: Ueberweisung 11,25. Bukarest: Ueberweisung 1875. Budapest: bar 64,10—64,40. Prag: Ueberweisung 378,25. Mailand: Ueberweisung 214,50. Wien: Ueberweisung 79,64—79,92.

Warschauer Börse vom 29. Mai. Umsätze, Verkauf — Kauf. Belgien —, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Helsingfors 358,60, 359,50 — 357,70, Spanien —, Holland —, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —, London 43,25¹/₄, 43,36 — 43,15, Newyork 8,90, 8,92 — 8,88, Oslo —, Paris —, Prag —, Riga —, Schweiz 171,68, 172,11 — 171,25, Stockholm 238,50, 239,10 — 237,90, Wien 125,26, 125,57 — 124,95, Italien 46,69¹/₂, 46,81¹/₂—46,57¹/₂.

Amtliche Devisen-Notierungen der Danziger Börse vom 30. Mai. In Danziger Gulden wurden notiert Devisen: London 25,01 Gd., 25,01 Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Berlin —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,78 Gd., 57,92 Br. Noten: London —,— Gd., —,— Br., Berlin —,— Gd., —,— Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Holland —,— Gd., —,— Br., Zürich —,— Gd., —,— Br., Brüssel —,— Gd., —,— Br., Warschau —,— Gd., —,— Br.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 30. Mai Geld	Brief	In Reichsmark 29. Mai Geld	Brief
	Buenos-Aires 1 Pes.	1.756	1.760	1.756	1.760
—	Kanada . . 1 Dollar	4.158	4.166	4.156	4.164
5.48 %	Japan . . . . 1 Yen.	1.863	1.867	1.853	1.867
—	Kairo . . . 1 äg. Pfd.	20.845	20.885	20.842	20.882
—	Konstantin 1 trk. Pfd.	2.025	2.029	2.024	2.028
5.5 %	London 1 Pfd. Sterl.	20 322	20.362	20.316	20.356
5 %	Newyork . . 1 Dollar	4.1895	4.1975	4.1975	4.1890
—	RiodeJaneiro 1 Milr.	0.497	0.499	0.479	0.493
—	Uruguay 1 Goldpes.	4.066	4.074	4.066	4.074
5.5 %	Amsterdam . 100 Fl.	168.40	168.74	168.43	168.77
9 %	Athen	5.435	5.435	5.445	5.455
4 %	Brüssel-Ant. 100 Frc.	58.20	58.32	58.21	58.33
6 %	Danzig . . 100 Guld.	81.24	81.40	81.26	81.42
7 %	Helsingfors 100 fi. M.	10.528	10.548	10.531	10.551
7 %	Italien . . . 100 Lira	21.94	21.98	21.935	21.975
7 %	Jugoslavien 100 Din.	7.360	7.374	7.365	7.379
5 %	Kopenhagen 100 Kr.	111.64	112.86	111.64	111.86
8 %	Lissabon . 100 Escl.	1878	18.92	18.88	18.92
5.5 %	Oslo-Christ. 100 Kr.	111.65	111.86	111.67	111.89
3.5 %	Paris . . . . 100 Frc.	16.38	16.42	16.38	16.42
5 %	Prag . . . . . 100 Kr.	12.413	12.433	12.414	12.434
3.5 %	Schweiz . . 100 Frc.	80.64	80.80	80.685	80.745
9 %	Sofia . . . 100 Leva	3.029	3.035	3.027	3.033
5.5 %	Spanien . . 100 Pes.	59.13	59.25	59.20	59.32
4.5 %	Stockholm . 100 Kr.	112.02	112.24	112.04	112.26
7.5 %	Wien . . . . . 100 Kr.	58.85	58.97	58.865	58.985
8 %	Budapest . . . Pengö	72.99	73.13	73.04	73.18
9 %	Warschau . . 100 Zł.	46.80	46.80	46.925	47.125

Züricher Börse vom 29. Mai. (Amtlich.) Warschau 58,25, Newyork 5,195, London 25,195, Paris 20,31, Wien 72,97, Prag 15,38³/₄, Italien 27,185, Belgien 72,15, Budapest 90,565, Helsingfors 13,08, Sofia 3,755, Holland 208,85, Oslo 138,40, Kopenhagen 138,40, Stockholm 138,90, Spanien 73,40, Buenos Aires 2,18¹/₂, Tokio 2,315, Bukarest 3,08, Athen 6,72, Berlin 123,90, Belgrad 9,12³/₈, Konstantinopel 2,53.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,87 Zł., do. kl. Scheine 8,88 Zł., 1 Pfd. Sterling 43,08 Zł., 100 Schweizer Franken 170,99 Zł., 100 franz. Franken 34,74 Zł., 100 deutsche Mark 211,81 Zł., 100 Danziger Gulden 172,25 Zł., tschech. Krone 26,30 Zł., österr. Schilling 124,76 Zł.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 29. Mai. Festverzinsliche Werte: Notierungen in Prozent: 5proz. Konvertierungsanleihe (100 Złoty) 54,00 G. 8proz. Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.) 93,00 G. 4proz. Konvertierungspfandbriefe der Posener Landschaft (100 Zł.) 41,00 G. Notierungen je Stück: 6proz. Roggen-Br. der Posener Landschaft (1 D.-Zentner) 27,00 B. 5proz. Prämien-Dollaranleihe Serie II (5 Dollar) 73,00 G. 4proz. Prämien-Investierungsanleihe (100 G.-Złoty) 102,00 G. Tendenz ruhig. — Industrieaktien: Bank Polski 164,50 G. Bank Zw. Sp. Zar. 78,50 B. Tendenz ruhig. (G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.)

Produktenmarkt.

Marktbericht für Sämereien der Firma B. Hozakowski Thorn, vom 30. Mai. In den letzten Tagen wurde notiert: Złoty per 100 Kilogramm loko Abladestation:

Rotklee 160—200, Weißklee 150—260, Schwedenklee 300—350, Gelbklee —,—, Gelbklee i. Kapp. —,—, Inkarnatklee 250—270, Wundklee 160—180, Reygras hies. Prod. 140—150, Tymothe gewöhnl. 40—45, Serradella 60—65, Sommerwicken 40—42, Winterwicken 75—80, Peluschken 38—40, Viktoriaerbsen 64—68, Felderbsen 42—45, grüne Erbsen 55—60, Pferdebohnen 40—45, Gelbsenf 75—80, Raps 75—85, Rübsen 85—90, Saatlupinen, gelbe 35—36, Saatlupinen, blaue 25—26, Leinsaat 80—85, Hanf 100—110, Blaumohn 90—100, Weißmohn 90—100, Buchweizen 130—140, Hirse 45—50, rumän. Mais —,—, Prov. Luzerne —,—.

Berliner Produktenbericht vom 28. Mai. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg., sonst für 100 Kg. in Goldmark: Weizen märk. 207—208. Roggen märk. 181—183. Gerste: Braugerste 206—218. Hafer märk. 176—183. Weizenmehl 23,50—27,75. Roggenmehl 24,75 bis 27. Weizenkleie 11—11,50. Viktoriaerbsen 41—48. Kleine Speiseerbsen 26—32. Futtererbsen 21—23. Peluschken 25—26,50. Ackerbohnen 22—24. Wicken 28—30. Lupinen, blaue 17,50—18,50. Lupinen, gelbe 23—25. Serradella, neue 56—64. Rapskuchen 18,80—18,90. Leinkuchen 21,80—22. Trockenschnitzel 12—12,20. Soyaschrot 18,90 bis 19,70. Kartoffelflocken 15,40—16,00.

Materialienmarkt.

Berliner Metallbörse vom 30. Mai. Preis für 100 Kilogr. in Gold-Mark. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt cif. Hamburg, Bremen oder Rotterdam 170¹/₂, Remalted-Plattenzink von handelsüblicher Beschaffenheit —,—. Originalhüttenaluminium (98/99 %) in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren 190, do. in Walz- oder Drahtbarren (99 %) 194, Reinnickel (98—99 %) 352. Antimon-Regulus 72—77. Feinsilber für 1 Kilogr. fein 72³/₄—74¹/₂. Gold im Freiverkehr —,—. Platin —,—.

Edelmetalle. Gold im freien Verkehr für 10 Gramm 28,30. Platin im freien Verkehr für 1 Gramm 8—10.

Vieh und Fleisch. Warschau, 29. Mai. Die Preise für Schweine betrugen heute 2,60—2,90 Złoty für 1 Kilo. Der Auftrieb (425 Stück) war wegen des Vorfeiertages gering.

Ein Rechtsanwalt will Fürst werden.

Von einem eigenartigen Rechtsstreit berichten die „Düsseldorfer Nachrichten“. Nach diesem Blatte bemüht sich ein junger Rechtsanwalt namens Franz Leufkens von Anstel, zurzeit in Godesberg, vordem in Holland wohnend, seit einigen Jahren um die Anerkennung seiner Familie als die rechtmäßigen Nachfolger der Fürsten und Grafen von Geleen. Er hat zu dem Zweck unter Berufung auf angeblich verbriefte Familienrechte und auf seinen Stammbaum mehrere Prozesse bei holländischen Gerichten geführt. Dr. Leufkens ist nun sogar zur Selbsthilfe geschritten und hat die Öffentlichkeit vor eine vollendete Tatsache gestellt. Rechtsanwalt Dr. Leufkens veröffentlichte nämlich unlängst eine „Verordnung“, die unter anderem folgendes besagte:

Infolge Austeilung der spanischen Niederlande zwischen dem niederländischen Staat, Österreich und Preußen durch den Vertrag von Utrecht vom 11. April 1713 ist die Oberhoheit der Krone Spaniens über die Grafschaft Geleen verfallen, wodurch diese ein völlig unabhängiges Fürstentum geworden ist. Der erste Graf von Geleen, Arnold Wolfgang, Reichsgraf Huyn von Anstel-Anstelrode, starb am 10. September 1668 als der letzte der Linie des Geschlechts von Anstel zu Anstelrode, so daß die Grafschaft Geleen an die Linie der Anstel zu Prickenscheid genannt Leufkens gefallen ist. Hubertus Franziskus Leufkens von Anstel-Prickenscheid, Fürst und Graf von Geleen, geboren zu Voerendal am 12. Mai 1863, übertrug durch Urkunde vom 28. Jan. 1929 die Regierung des Fürstentums und der Grafschaft Geleen seinem ältesten Sohne Franziskus Jakobus Leufkens von Anstel-Prickenscheid, Fürst und Graf von Geleen, Herr von Amstenrade, Bergerhof, Bingelrade, Bruchhausen, Brucksho f, Brunsum, Donk, Geleen, Hausen, Jabeek, Kredelberg, Merkelbeek, Nuth, Ober- und Untermelsendorf, Oirsbeek, Printhagen, Reymersbeck, Schinnen, Schinveld, Spanbeek, St. Jans-Geleen, Terwinzelen, Wachtendonk usw., Patronatsherr zu Amstenrade, Nuth, Spaubeek und Wachtendonk, Doktor juris, Staatsoberhaupt des Fürstentums und der Grafschaft Geleen, geboren zu Dülken am 25. Dezember 1900, der am 20. April 1929 das Fürstentum und die Grafschaft Geleen unter den Schutz des Völkerbundes gestellt hat. p. p.“ Es folgt die Unterschrift des „Fürsten“ Franziskus Jakobus.

Ein Vertreter der „Düsseldorfer Nachrichten“ hatte Gelegenheit, Dr. Leufkens v. Anstel in seiner Wohnung in Godesberg zu besuchen. Er legte Aktenmaterial, Ausschnitte aus holländischen Zeitungen und Zeitschriften, auch solche aus einigen Aachener Zeitungen vor und begann in durchaus klarer Rede von bestechender Beweisführung seine Ansprüche klarzulegen. Nach langjährigen Forschungen ist er zu dem Ergebnis gekommen, daß die Familien Huyn v. Amstenrade und Leufkens v. Prickenscheid agnatische Zweige eines und desselben Stammes Anstel sind, daß mithin auf dieser Verwandtschaft der Anspruch auf Geleen, Amstenrade und Wachtendonk begründet werden kann. Man sieht: der Mann faßt die Sache ernsthaft an, besonders, da er heute dieses gesamte Gebiet für sich als souveränen Staat in Anspruch nimmt. Er greift sogar auch auf preußisches Gebiet über. Dr. Leufkens macht der Stadt Aachen sogar ihren herrlichen Prinzenhof streitig, der namentlich in der Stiftungsurkunde des Königs Philipp erwähnt ist.

Der Mann mit dem Los 43 571.

Skizze von **Georg Wagener.**

Seit zwanzig Jahren schon gehörte ihm der Platz an der Ecke der Schildergasse und der Herzogstraße. Er war mit dem Schutzmann dort gut Freund. Nur seine Kunden bereiteten ihm Kummer.

Eines Tages, als ich mir wieder bei ihm die Stiefel putzen ließ, schüttete er mir sein Herz aus: „Ach, wissen Sie, früher war das besser mit uns. Damals trugen die jungen Leute alle blaue Anzüge und gingen mit ihren Mädchen auf dem Wall spazieren. Da durfte kein Körnchen Staub auf der Hose oder auf den Stiefeln sitzen, und ich hatte dauernd Arbeit. Heute aber haben sie entweder diese plumpen, kurzen Dinger an, deren Namen ich mir nie merken kann, oder helle Hosen und Schuhe, auf denen der Staub ruhig sitzen darf, weil man ihn nachher im Kino doch nicht sieht.“ Sorgenvoll wiegte er den grauen Kopf zum Takt seiner Bürste.

Ein paar Wochen später war er bedrückter als je. „Nanu, wo fehlt's?“ — „Ach, Herr, meinen Jungen haben sie entlassen, weil in der Fabrik keine Arbeit mehr für ihn ist. Nun sitzt er zu Hause mit Frau und drei Kindern und soll sie von dem füttern, was sie ihm auf dem Arbeitsamt in die Hand drücken. Das Schlimmste aber ist der Müßiggang. Der bringt den besten Menschen auf dumme Gedanken.“ — „Na, der Zustand wird nicht lange dauern. Sicher bekommt er bald wieder Arbeit. Jetzt im Frühjahr.“ — „Meinen Sie wirklich? Ach, Herr, ich glaube es nicht recht.“

Kurz danach putzte er mir die Schuhe mit forscherem Schwung. „Nun“, fragte ich, „Ihr Sohn hat wohl Arbeit bekommen? Man merkt es an Ihrem Bürstenstrich, daß Sie eine Sorge los sind.“ — „Nein, das nicht. Er feiert noch immer. Aber ich bin leichtsinnig geworden und unter die Lotterbuben gegangen. Ich habe mir bei der Lotterie ein ganzes Los genommen.“ Er lachte über den Witz, den er gemacht zu haben glaubte, und ich lächelte als alter Kunde rücksichtsvoll wieder. Da wurde er gesprächig: „Ja, sehen Sie, die Sache war so. Meine Frau trifft kürzlich eine Bekannte, die sie seit einem Jahr nicht gesehen hat. Die beiden fragen hin und her: „Wie geht's, wie steht's?“ — „Schlecht“, sagt meine Alte, „der Junge hat keine Arbeit und sitzt nun da mit der Frau und den drei Würmern. Wenn ich nur wüßte, wie lange das dauern soll!“ — „O“, meint die andere, „das können wir bald erfahren. Kaufen Sie sich ein viertel Pfund guten Bohnenkaffee. Dann kochen wir bei Ihnen zu Hause eine Tasse, und aus dem Satz sage ich Ihnen die Zukunft.“ Meine Frau überlegt nicht lange, gibt ihr letztes Haushaltsgeld aus und kocht der anderen einen guten Kaffee. Und was meinen Sie, was nun geschieht? Die andere trinkt den Kaffee, stiert in den Satz hinein, macht Augen wie ein Mondkalb und sagt: „Es schimmert gelb in der Tasse, der Kaffeesatz wird zu Goldstaub, spielen Sie in der Lotterie. Sie werden das große Los gewinnen. Ich sehe eine Vier, eine Drei, eine Fünf und das Gesicht eines alten Mannes. Das kann nur Ihr Mann sein. Hängen Sie sein Alter an die Zahl 435 und nehmen sie das Los.“ Dann trinkt die Frau die ganze Kanne guten Kaffee aus und geht. Vom Jungen ist gar nicht mehr die Rede gewesen. Meine Alte schwört Stein und Bein, daß die andere recht behält, und ich glaube es jetzt auch. Also habe ich mein letztes Geld zusammengekratzt, das Los 43 571 gekauft und warte auf den Reichtum.“

Der alte Stiefelputzer lachte, und ich lachte aus Mitleid mit: „Na, viel Glück. Wer putzt mir aber die Stiefel, wenn Sie das große Los gewonnen haben?“ — „Hoho! Keine Sorge, den Platz gebe ich deshalb nicht auf.“

Eine Woche lang war ich verreist und sah meinen alten Freund nicht. Als ich dann wieder zum erstenmal meine Schuhe seiner Bürste anvertraute, war er wortkarg und schien niedergeschlagen. „Nanu“, wunderte ich mich, „Anwärter auf das große Los und dann so traurig?“ Er schwieg und widmete sich ganz meinen Schuhen.

Dann unterbrach er plötzlich seine Arbeit und sah zu mir auf: „Herr, kaufen Sie mir das Los ab.“ — „Warum denn das?“ — „Ich brauche das Geld, das es gekostet hat, dringend.“ — „Aber, Mann, Sie gewinnen doch demnächst das große Los.“ — „Dann ist es zu spät. Ich glaube auch nicht mehr an das große Los. Kaufen Sie es mir doch ab.“ — „Aber, mein Lieber, wenn Sie selbst nicht an die Prophezeiung der Frau mit dem Kaffeesatz glauben, wie soll ich ihr da vertrauen? Außerdem können Sie nicht von mir verlangen, daß ich am 23. des Monats noch so viel Geld habe, um mir ein Los zu kaufen. Behalten Sie es doch.“ Er schüttelte den Kopf: „Ich muß es verkaufen.“ Er tat mir leid, doch konnte ich ihm nicht helfen und ließ ihn mit seinen Sorgen allein.

Zwei Tage danach machte die Erkrankung eines Kollegen meine vertretungsweise Versetzung in eine kleine Stadt im Osten notwendig. Ich vergaß den Stiefelputzer und sein Los.

Erst ein halbes Jahr später stand ich zum erstenmal wieder an der Ecke der Schildergasse und der Herzogstraße. Doch der Platz dort war leer. Da ging ich zu dem Schutzmann, seinem Freund, der noch in alter Frische die weißbehandschuhten Hände durch die Luft sausen ließ: „Verzeihen Sie, Herr Wachtmeister, wo ist der Stiefelputzer dort geblieben?“ — „Verschwunden.“ — „Nanu! Wie denn das?“ — „Geben Sie acht. Sie werden hier noch überfahren. In fünf Minuten löst mich der Kollege ab. Wenn Sie so lange an der Ecke warten wollen, erzähle ich Ihnen die traurige Geschichte.“

Kurz danach ging der Wachtmeister neben mir die Schildergasse hinunter: „Daß der Alte ein Los gekauft hatte, ist Ihnen wohl bekannt. Hat er es Ihnen angeboten? Schade, daß Sie es nicht kauften. Wissen Sie, warum er unbedingt Geld haben mußte? Weil sein arbeitsloser Sohn durch ein Schwindelmanöver in einer Woche die Unterstützung doppelt empfangen hatte und angezeigt werden sollte, wenn er die 19 Mark nicht sofort zurück gab. Das konnte er aber nicht, weil das Geld schon längst in fünf hungerige Magen gewandert war. Da lief er zum Alten: „Gib mir die 19 Mark, oder sie sperren mich ein!“ Der Stiefelputzer hatte noch ein paar Groschen in der Tasche: „Junge, was hast du gemacht! Ich kann dir das Geld nicht geben.“ Dann fiel ihm das Los ein: „Ich werde es verkaufen. Morgen sollst du das Geld haben.“

Nun wissen Sie, warum er das Los verkaufen mußte. Sie haben es nicht genommen, ich hatte kein Geld. Da kam spät am Abend noch ein Fremder, es muß ein Ausländer gewesen sein, und ließ sich die Stiefel putzen. Der kaufte das Los und der Alte rannte gleich zu seinem Jungen in die Erftstraste. Es war zu spät. Die Polizei hatte ihn schon geholt.

Der Alte saß am anderen Tage zusammengebrochen auf seinem Schemel dort an der Ecke. Ich fragte ihn, was ihm fehlte. Da erzählte er mir die Geschichte mit seinem Jungen: „Wachtmeister, jetzt kann das Los nicht mehr gewinnen. Ich müßte sonst verrückt werden!“

Er ist verrückt geworden, denn das große Los fiel auf die Nummer 43 571.

Der Besitzer, der Ausländer, hat sich aber nicht gemeldet. Eines Tages verschwand der Alte: „Ich muß den Mann finden, der das große Los hat.“ Seine Frau hat den Wahnsinnigen nicht halten können. Jetzt suchen wir sie beide ihn und den Mann mit dem großen Los, der nichts davon weiß.“

Kleine Rundschau.

* **Vor einem Fernflug Moskau—Newyork.** Bei der Feier zur Eröffnung des innerrussischen Flugverkehrs in diesem Sommer teilte Unschlicht mit, daß Mitte August ein russisches Flugzeug eigener Konstruktion und Herstellung einen Fernflug von Moskau nach Newyork unternehmen werde, und zwar auf der Strecke Moskau—Kamschatka—Alaska—San Franzisko—Newyork.

* **Riesiger Waldbrand auf Sachalin.** Tokio, 31. Mai. (Eigene Drahtmeldung.) Auf der Halbinsel Sachalin sind riesige Waldflächen in Brand geraten. Das Feuer breitet sich mit ungeheurer Schnelligkeit aus. Nach den letzten Meldungen sind über 100 Personen ums Leben gekommen. Von vielen in den Wäldern gelegenen Ortschaften sind nur noch Trümmer übrig geblieben.

* **Eine Neunzigjährige als Autolenkerin.** In der englischen Stadt Bournemouth hat sich eine 90jährige Frau, Mistreß Julia Hames, einen Autoführerschein ausstellen lassen. Wird das nicht vielleicht für sie, wie für andere Menschen lebensgefährlich werden?

* **Opposition bis zum — Selbstmord.** Oppositionsparteien gibt es zum Bedauern der Regierungen überall auf der Erde, doch nirgends sind sie so friedlich wie in Japan. Dort lebte noch vor kurzem ein biederer Herr Oyama, der verschiedentlich seinem Mißfallen über die Politik des Ministerpräsidenten Tanaka Ausdruck verliehen und geäußert hatte, es würde „etwas passiieren“, wenn der hohe Herr nicht andere Wege einschlüge. Leider kümmerte sich der Minister nicht viel um Herrn Oyamas Mißfallen. Da „passierte“ wirklich etwas. Eines schönen Morgens, zur Zeit der Kirschblüte, fand man den unzufriedenen Staatsbürger tot vor dem Hause des Ministerpräsidenten. Herr Oyama hatte sich nach allen Regeln des japanischen Harakiri den Leib aufgeschlitzt und von einem hilfsbereiten Freund den Kopf abschlagen lassen. In einem hinterlassenen Brief erklärte der Brave, er sei der Ansicht, Tanaka verdiene seiner Mißgriffe wegen den Tod. Aus Achtung vor dem unverletzlichen Leben seines Mitmenschen ziehe aber er, Oyama, es vor, selbst aus der Welt zu scheiden und dem Herrn Ministerpräsidenten damit ein lautes und deutliches „Kehre um, Tanaka!“ zuzurufen.

* **Heiratsmarkt im Film.** Daß man Waren auf filmischem Wege verkauft, Grundstücke verpachtet, technische Fehler aufklärt usw. ist hinreichend bekannt. Daß der Film aber auch imstande ist, Menschen fürs Leben aneinander zu ketten, ist unbedingt neu. Eine „Heiratsvermittlerin für erste Gesellschaftskreise“ hat nämlich eine neue Art der Eheanbahnung gefunden, die gleichzeitig auch der Filmindustrie neue Wege zu lukrativer Produktion eröffnet, indem sie sich in ihrem eleganten Heim einen Vorführungsraum einbauen ließ und alle Heiratslustigen filmen läßt. Mit den bisher gebräuchlichen Photographien hat sich offenbar mancher geschäftliche Mißstand ergeben. Viele Herren, die ihre in Aussicht genommene „Zukünftige“ nur auf dem Bilde sahen, waren nachher bei der ersten Zusammenkunft aufs Schwerste enttäuscht, da sie sich nach dem Bilde eine andere Vorstellung von ihr gemacht hatten. Nicht anders ergeht es den Damen, und die Vermittlerin lief jedesmal Gefahr, eine „todsichere Sache“ doch noch scheitern zu sehen. Nun hat man die Filmkunst zu Hilfe genommen und erhofft von diesem neuen Mittel der Eheanbahnung geradezu Wunder. In jeder Stellung, im Auto, im Hause, auf der Straße, bei der Arbeit usw. kann sie ihn und kann er sie betrachten. Er sieht, ob die Figur zu ihm paßt, ob sie gut tanzen kann und was man sonst von seiner Zukünftigen zu erfahren wünscht. Wenn der Tonfilm erst zur Alltäglichkeit geworden ist, wird sich dieser neue Wirkungsbereich der Filmkunst noch bedeutend erweitern. Daß sich bei solchen Ausgaben auch die „Provision“ entsprechend höher stellt, ist zweifellos, aber der findige Geschäftsmann vertritt eben den Standpunkt: lieber wenig aber sicher, als viel und zweifelhaft.

Kirchl. Nachrichten

Synagoge. Freitag, abds. 7½ Uhr. Sonnabend, vorm. 9½ Uhr, abds. 8.55 Uhr. Wochentags vorm. und abends 7½ Uhr.

Litauen beschuldigt Polen.

Kowno, 28. Mai. („Voss. Ztg.") Der Anschlag auf den litauischen Ministerpräsidenten Waldemaras, der am 8. d. M. in Kowno verübt wurde, soll sein Nachspiel vor dem Völkerbund finden. Wie verlautet, wird sich die litauische Regierung beschwerdeführend gegen Polen an den Völkerbund wenden und um Intervention gegen die Terrorakte der Wilnaer Emigranten bitten. **In einer großen Anklageschrift wolle die litauische Regierung Polen für den Anschlag auf Waldemaras verantwortlich machen.** Die litauische Regierung verbreitet die These, daß Polen Litauen innerlich sprengen will und daß der Anschlag von mit polnischem Gelde bezahlten Emigranten angezettelt worden sei. Litauen behauptet ferner, daß die Granaten, die von den Attentätern gebraucht waren, polnischer Konstruktion seien und von der 6. Brigade des polnischen Grenzschutzkorps herrühren.

Republik Polen.

Zaleski bei Marschall Piłsudski.

Warschau, 31. Mai. (Eigene Meldung.) Minister Zaleski wurde vor seiner Abreise nach Paris und Madrid am 29. d. M. mittags vom Marschall Piłsudski im Generalinspektorat der Armee empfangen. Der Marschall hielt mit dem Außenminister eine längere Konferenz ab.

Grandi kommt erst im Oktober.

Warschau, 31. Mai. (Eigene Meldung.) Der italienische Unterstaatssekretär für auswärtige Angelegenheiten Grandi wird erst im Oktober nach Warschau kommen. Die Verschiebung des Termins ist mit Rücksicht auf die tote Saison während der Sommermonate und auf die September-Session des Völkerbundes, an welcher Minister Zaleski teilnimmt, erfolgt.

Rumäniens Finanzberater kommt nach Polen.

Warschau, 31. Mai. (Eigene Meldung.) Im nächsten Monat wird sich der französische Finanzberater Rumäniens, der Vizegouverneur der Französischen Bank, Rist, nach Polen begeben.

Aus anderen Ländern.

Blutiger Kampf mit Seepiraten.

London, 28. Mai. (PAT) Der Korrespondent des „Temps" meldet aus Schanghai, daß an der Mündung des Flusses in Hang-Pon eine Abteilung Regierungstruppen mit Seepiraten einen blutigen Kampf zu bestehen hatte, der zwei Stunden lang dauerte. Im Ergebnis wurden 20 Boote der Seepiraten von den Regierungsschiffen versenkt, wobei etwa 1000 Mann ums Leben kamen. 250 Piraten wurden gefangen genommen. Auf den Schiffen der Piraten, die heil geblieben waren, wurden 2000 Karabiner und große Munitionsvorräte beschlagnahmt. Unter den Schiffen, die von der Regierungsflotte gestellt wurden, befanden sich einige Fischerschiffe, die seinerzeit von den Piraten gekapert worden waren.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 30. Mai.

Wettervoraussage.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet kühles Wetter und wechselnder Bewölkung an.

Jagd im Juni.

Überall in Wald und Feld stößt der Weidmann in diesem Monat auf hilfloses Jungwild, das, je nach Lage und Eigenart des Reviers, mehr oder minder großen Gefahren ausgesetzt ist. Schutz lautet daher die Losung! Schutz des unerfahrenen Jungwildes vor seinen mannigfachen Feinden, Schutz durch den Heger! Und damit ist die vornehmste Aufgabe des Weidmanns, die ihm dieser Monat, der noch in jeder Hinsicht als Hegemond bezeichnet werden muß, bringt, gekennzeichnet.

Das Rot- und Dammwild zeigt jetzt Vorliebe für schattenspendende Plätze, in denen es den Quälereien lästigen Ungeziefers nicht so ausgesetzt ist. Häufig findet es solche Stätten im hohen Getreide und im grasreichen Unterholz. Starke Hirsche rudeln sich in Vorgehölzen. Nachts suchen sie ihnen zusagende Äsung oft auf fernen Getreide- und Futterschlägen.

Der Rehbock, der jetzt verfärbt hat, dessen Krone gefegt ist, ist namentlich in solchen Revieren, in denen er die Ruhe vermißt, sehr heimlich geworden. Durch eine kürzlich veröffentlichte Verfügung des Posener Wojewoden ist die Schonzeit für Rehböcke bis zum 15. Juni einschließlich verlängert worden. Gegen einen Abschuß des Bockes in diesem Monat ist in normalen Jahren nichts einzuwenden, vorausgesetzt, daß der Bestand einen solchen zuläßt. Ist der Rehstand jedoch gering, so wird der gerechte Jäger dem Bock noch die Möglichkeit geben, sich zu vererben, und wird den Abschuß vor der Brunft unterlassen. Ist eine solche Erwägung schon in normalen Jahren am Platze, so ist sie in diesem Jahre der ungeheuren Wildverluste besonders berechtigt und die Schonzeitverlängerung nur zu begrüßen. — Den Ricken, die mit ihren Kitzen jetzt gern im Getreide oder in Feldgehölzen stecken, sind lästige Störungen fernzuhalten. Die größte Beunruhigung erleiden sie durch unbeaufsichtigte Hunde, die sich oft im Gefolge von Feldarbeitern befinden.

Dem Schwarzwild bietet der Forst reichlich Erdmast, so daß die Bache die Sorge um ihre munteren Frischlinge nicht gar zu sehr drückt.

Das Federwild erhält Familienzuwachs, zum Teil brütet es noch. Besondere Aufmerksamkeit muß der Weidmann den Gelegen der Rebhühner zuwenden, die in Wiesen und Kleefeldern großen Gefahren ausgesetzt sind und beim Mähen des Futters oft zerstört werden. Alljährlich gehen zahlreiche Gelege auf diese Weise zugrunde. Wachsamkeit kann die Verluste zwar nicht ganz verhindern, aber doch erheblich herabmindern. Neben dem Schutz der auskommenden Rebhühnergelege und der Fasanengesperre muß der Weidmann sich auch der Wildenten, deren Junge in der zweiten Hälfte des Monats ausfallen, annehmen. Dies ist um so wichtiger, als unsere Entenjagden von Jahr zu Jahr zurückgehen. Nicht nur bei der Stockente, sondern auch bei den anderen bei uns vorkommenden Wildentenarten, der Krik-, Knäk-, Löffel- und Tafelente, ist eine erhebliche Einbuße festzustellen. Infolge der ständig fortschreitenden Entwässerung und Urbarmachung von Mooren werden den Wildenten die Daseinsbedingungen in vielen Gegenden, in denen sie ehedem zahlreich vorkamen, genommen. Um so mehr Grund für den Weidmann, die Brutstätten und die Nachkommenschaft unter seinen Schutz zu nehmen! Krähen und Sperber bilden in vielen Revieren eine ernste Gefahr der **Gelege und Jungenten. Korn- und Wiesenweihe**, die infolge ihres bereits seltenen Vorkommens während des Sommers unter gesetzlichen Schutz stehen, sind ebenfalls arge Räuber. Die einzelnen Haarraubwildarten zeigen für Enten durchweg große Vorliebe, namentlich Fuchs, Iltis und die beiden Wiesel. — Das Ausmähen von Schneisen, die die kommende Jagdausübung zu erleichtern geeignet sind, ist in größeren, mit Rohr dicht bestandenen Teichrevieren, jetzt zu empfehlen: die Enten werden dadurch an den veränderten Zustand gewöhnt.

Der Dachs hat Junge im Mutterbau. Wenn er sich hier und dort auch einmal am Gelege eines Bodenbrüters vergreift, so bedeutet sein Vorkommen in den meisten Gegenden für den Forstmann Nutzen. Die Fuchsfähe führt ihr Geheck, sobald das Getreide Deckung gewährt, in die Felder.

Bei allen Wildarten heißt es in diesem Jahre hegen und schonen, um in die nächste Zeit herüber zu bringen, was durch diesen strengen Winter gekommen ist und um Nachwuchs für die späteren Jahre zu sichern.

§ **Besserung des Saatenstandes.** Seit Ende April hat die wärmere Witterung eine Besserung des Saatenstandes in Polen herbeigeführt. Der soeben veröffentlichte amtliche Saatenstandsbericht für den Stand Anfang Mai ergibt allerdings noch kein günstiges Bild. Namentlich der ungewöhnlich kalte April hat entweder direkte Frostschäden verursacht oder mindestens Fortschritte der Saaten unmöglich gemacht. Für Anfang Mai lauten die Saatenstandsberichte daher durchschnittlich nur auf mittel. Nach der fünfteiligen Bewertung, bei der 3 mittel und 4 gut bedeutet, wird der Stand des Weizens jetzt mit 3,1 für ganz Polen angegeben. Am besten liegen die Verhältnisse in Galizien, am schlechtesten in unserem Gebiet, in Westpolen. Während in Tarnopol der Weizenstand mit 3,4, in Krakau mit 3,2, in Lublin ebenfalls mit 3,2 angegeben wird, bewertet man ihn für Pommerellen mit 2,8 und für Posen mit 3,0. Der Roggenstand ist mit 3,3 für ganz Polen nicht unwesentlich besser als im Vorjahre. Am besten steht der Roggen ebenfalls im südlichen Polen, am schlechtesten mit 2,8 in Pommerellen, in Posen dagegen mit 3,3 ziemlich gut. Die Gerste hat am meisten unter Frost und Schneeschäden gelitten, so daß sie durchschnittlich nur mit 2,9 bewertet wird. Auch hierbei steht Pommerellen mit 2,7 am schlechtesten da. Die Kleefelder stehen mit 3,1 ebenfalls wenig günstig, in Pommerellen aber wieder besonders schlecht, ebenso schlecht in Posen. Der Stand des Rapses wird auch nur mit 3,0 bewertet, in Pommerellen sogar mit nur 2,7, in Posen mit 2,9. Es ist aber immerhin möglich, daß gerade in den Provinzen Pommerellen und Posen bei der jetzigen Wärme sich die Saaten wesentlich erholen. Seit Ende April ist eine kleine Besserung allenthalben eingetreten.

§ **Silberne Fünfzlotystücke.** Die Staatliche Münzerei hat der Bank Polski 2,5 Millionen Stück neue 5-Złoty-Silberstücke überwiesen, die im Herbst zur Ausgabe gelangen sollen. Es werden täglich 20 000 Stück dieser Münzen geprägt. Die Prägung soll nach Bedarf fortgesetzt werden.

§ **Bleibe im Lande!** Und nähre dich redlich heißt es weiter. Das ist aber nicht ganz einfach, wenn du z. B. im Sommer eine kleine Erholung auf den schönen Bergen der Tatra oder der Beskiden oder in den Fluten eines polnischen Seebades suchst. Denn da kannst du dich nur redlich nähren, wenn du unredlich verdienen kannst. Die Preise in den polnischen Kurorten sind nämlich enorm und nur für wenige Sterbliche erschwinglich. Krynica z. B. ist das meist besuchte, aber auch das teuerste Bad in Polen. Der starke Zustrom von Gästen führt dazu, daß den Hoteliers jeder geforderte Preis gezahlt wird. Dabei läßt die Behandlung der Gäste viel zu wünschen übrig. An zweiter Stelle steht Zakopane. Dort hat beispielsweise die Preisprüfungskommission darüber nachgedacht, welche Überraschung man den in einigen Wochen eintreffenden Sommergästen bieten könnte. Als „Attraktion" wurde eine kleine Preiserhöhung in die Wege geleitet. Den Fleischern wurde eine Erhöhung der Fleischpreise gestattet, dem Bahnhofsrestaurant eine solche für Speisen. Welcher Art diese Erhöhung ist, wird man sich nicht vorstellen können, wenn man die Speisentarife der Zakopaner Restaurants (die billiger sind als das Bahnhofsrestaurant) einer kleinen Betrachtung unterzieht. Jetzt — in der toten Saison! — kostet ein Kalbsschnitzel 3,80, ein Beefsteak 4,00, ein Stück Suppenhuhn 6,00, Rindsbraten 4,00, eine einzige Sardine 2,00 Złoty (!), eine Gurke 90 Groschen. Das sind, wohlgemerkt, Preise in der saisonlosen Zeit. Der Phantasie des Lesers bleibt es überlassen, sich die Restaurantpreise in den Monaten Juli und August auszurechnen! Weshalb auch sollen die Preise billiger sein? Zakopane steht wie alle polnischen Kur- und Badeorte unter dem Schutze der scheinbar unüberwindlichen Paßmauer. Mit ihr steht und fällt der Preiswucher polnischer Sommerfrischen.

§ **Der bienenwirtschaftliche Verein** für Bromberg und Umgebung hielt am 26. d. M. seine Monatsversammlung ab. Das Mitglied Kube führte seine selbstkonstruierte Schleudermaschine in doppelter Ausführung vor, die vollste Anerkennung fand. Sodann hielt der Vorsitzende einen Vortrag über das Drahten der Bienenwaben und Mittel gegen Bienenstiche.

§ **Sein zehnjähriges Bestehen** feierte am 29. und 30. Mai das hier stationierte 61. Infanterie-Regiment. Die Feiern begannen mit einer Trauermesse in der Garnisonkirche für die Gefallenen des Regiments, an der neben dem Divisionsgeneral Thommée und den Führern der hiesigen Regimenter auch der Bischof Bandurski teilnahm. Um 4 Uhr fand ein Festakt für die Soldaten statt, in dessen Mittelpunkt der Vortrag eines Offiziers über die Geschichte des Regiments stand. General Thommée brachte sodann nach kurzer Ansprache ein Hoch auf Marschall Piłsudski und Bischof Bandurski aus. Der Abend des 29. Mai brachte einen Zapfenstreich auf dem Friedrichsplatz. Am 30. Mai führte eine Messe, zelebriert von Bischof Bandurski, auf dem Kasernenhof des 62. Infanterie-Regiments, die Feiern fort. Nach einer Predigt des Bischofs folgte eine Parade. Den Rest des Tages füllten Sportwettkämpfe und Unterhaltungsabende für die Soldaten.

§ **Einen blutigen Ausflug** unternahmen zwei Männer mit Namen Babinski und Miniszewski in den Wald an den neuen Friedhöfen. Unterwegs nahmen beide Alkohol zu sich, der ihre Freundschaft in Feindschaft verwandelte. Beide gerieten in eine Schlägerei, bei der Babinski eine schwere Verletzung mit einem Messer in der Nähe des Auges erhielt, so daß er ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte.

§ **Einen unerhörten Streich** haben sich Betrunkene in einer der letzten Nächte erlaubt, in dem sie die 5. Schleuse öffneten. Das Wasser ergoß sich in breitem Strom über die Anlagen und hat bedeutenden Schaden angerichtet. Nach etlichen Stunden wurde das Vorkommnis erst bemerkt. In den Morgenstunden wurden zwei Männer festgenommen, die in dem Schlamm Fische fingen. Sie leugnen allerdings, die Schleusentore geöffnet zu haben.

§ **Wegen Meineids** hatte sich der Chauffeur Nochowicz vor dem hiesigen Bezirksgericht zu verantworten. In einem Zivilprozeß, den N. seinem Arbeitgeber angestrengt hatte, bekundete er unter Eid, er habe nur einen mündlichen und keinen schriftlichen Vertrag. Der Arbeitgeber verklagte ihn darauf wegen Meineids und konnte einen schriftlichen Vertrag vorlegen, dessen Unterschrift von einem Sachverständigen als die des Angeklagten erkannt wurde. Das Gericht verurteilte N. zu einem Jahr Gefängnis.

§ **Mißglückte Einbrüche.** In der letzten Nacht haben Einbrecher eine Scheibe einer Parterrewohnung im Hause Waldstraße 7 eingedrückt, um in das Innere der Wohnung zu gelangen. Sie wurden jedoch durch die Wohnungsinhaber verscheucht. — Wahrscheinlich die gleichen Diebe versuchten sodann ebenfalls durch Herausnehmen einer Fensterscheibe in eine Villa in der Eisenhardtstraße einzudringen. Der Besitzer gab jedoch einen Revolverschuß ab, woraufhin die Eindringlinge einen schnellen Rückzug antraten, ohne etwas gestohlen zu haben.

§ **Festgenommen** wurden im Laufe des gestrigen Tages eine Person wegen Diebstahls und eine gesuchte Person.

*

Vereine, Veranstaltungen 2c.

Cäcilienverein. Heute, Freitag, Gesangsprobe. (7425

Verband der pensionierten Eisenbahnarbeiter. Versammlung am 3. Juni 1929, um 10 Uhr vormittags, im Lokal des Herrn Rutkowski, Grunwaldzka 145. Wegen der sehr wichtigen Tagesordnung wird um zahlreiches Erscheinen gebeten. (7478

* * *

es. **Mrotschen** (Mrocza), 28. Mai. Feuer durch Blitzschlag. Bei dem gestrigen heftigen Gewitter schlug der Blitz in das Wohnhaus der Besitzerin Witwe Steinke in Hohenwalde. Das Haus brannte nieder. Die übrigen Gebäude konnten erhalten bleiben. Schäden durch die heftigen Niederschläge und Hagel sind überall zu verzeichnen; viele Kartoffeln sind ausgeschwemmt und zahlreiche Wiesen versandet.

b. **Mogilno**, 30. Mai. Die letzten starken Gewitter mit wolkenbruchartigem Regen haben in der Umgegend viel Schaden angerichtet. Bei dem letzten Gewitter schlug der Blitz in die Scheune des Landwirts Steinmetz in Radlowo und äscherte dieselbe ein. An der Bahnstrecke Mogilno—Bartschin gingen am 28. d. M. in den Nachmittagsstunden große Hagelschauer nieder; die Hagelkörner hatten die Größe von Taubeneiern. In den Gemeinden Kaisersfelde und Parlin hat der Regen die Zuckerrübenschläge zum Teil vernichtet. Das Wasser spülte die Pflanzen einfach aus, so daß schon zahlreiche Nachbestellungen vorgenommen werden mußten. — Bei der fortgeschrittenen Jahreszeit kann man jetzt den Schaden, den der strenge Winter in den Obstgärten angerichtet hat, feststellen. Süßkirschen sind meistens erfroren, desgleichen viele Äpfel- und Birnbäume. Auch Jahrzehnte alte Weinstöcke sind fast restlos dem Frost zum Opfer gefallen.

* **Schulitz** (Solec Kujawski), 31. Mai. Eine Nutz- und Brennholzversteigerung veranstaltet die Oberförsterei Schulitz am 7. Juni um 10 Uhr morgens im Lokale des Herrn Fedtke in Schulitz.

* **Koscielec**, 30. Mai. Einbrecher drangen in der Nacht zum 28. d. M., nachdem sie das Fenstergitter der Sakristei auseinandergebogen hatten, in die hiesige Kirche und stahlen zwei Meßhemden, eine weiße Decke, zwei Alben und sechs Altardecken. — In derselben Nacht versuchten, und zwar wie angenommen wird, dieselben Banditen, auch einen Einbruchsdiebstahl in die Palais der Güter Koscielec und Cieślin; doch wurden sie in beiden Fällen verscheucht, ohne das Geringste mitnehmen zu können.

* **Strelno** (Strzelno), 30. Mai. In der Nacht zum 27. d. entstand zwischen den Brüdern Michael und Stefan Szargana aus Stodolno und Franz Baß aus Krasyce einerseits und den Brüdern Stefan und Leon Walenciak aus Strelno andererseits eine Schlägerei, in deren Verlauf Leon Walenciak von seinen Gegnern derart schwer zugerichtet wurde, daß er in bewußtlosem Zustande nach dem Kreiskrankenhause in Strelno gebracht werden mußte, wo er bereits um 11.45 Uhr seinen Geist aufgab, ohne noch einmal das Bewußtsein wiedererlangt zu haben. Alle drei Radaubrüder wurden in Haft genommen und den Gerichtsbehörden in Strelno zur Verfügung gestellt.

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein; anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache" anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

„Prima 50." Aus Ihrer Anfrage ist zwar nicht ersichtlich, ob Sie während Ihres Wohnsitzes in Deutschland die deutsche Reichsangehörigkeit erworben haben, oder russischer Staatsangehöriger geblieben sind. Aber in jedem Falle sind Sie polnischer Staatsangehöriger geworden, und zwar in ersterem Falle auf Grund des Versailler Friedensvertrages, wenn nämlich der Teil von Deutschland, in dem Sie lebten, wie es scheint, derjenige ist, der jetzt zu Polen gehört, oder auf Grund der Wiener Konvention vom 30. August 1924, und in letzterem Falle schon durch die Entstehung des polnischen Staates.

N. N. 1001. 1. Natürlich unterliegen auch Vierzimmer-Wohnungen dem Mieterschutzgesetz. 2. Sie können dem Mieter nur kündigen, wenn ein „wichtiger Grund" dafür vorliegt. Ob der Grund, daß Sie selbst als Besitzer des Hauses die betreffende Wohnung haben möchten, als wichtig anerkannt wird, ist fraglich. 3. Die Miete darf über 100 Prozent der Grundmiete hinaus nicht erhöht werden, und diese Höhe ist bereits seit langem erreicht.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 31. Mai.

Krakau + —, Zawichost + 0,67, Warschau + 1,76, Plock + 1,29 Thorn + 1,49, Fordon + 1,54, Culm + 1,45, Graudenz + 1,77 Kurzebrak + 2,05, Pickel + 1,32, Dirschau + 1,40, Einlage + 2,20, Schiewenhorst + 2,38.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Hans Wiese; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann. G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 122

Am 27. Mai d. J. wurde uns
ein Junge
geschenkt, der **Peter** heißen soll. 7489
In großer Freude
Walter Krause
und Frau Elisabeth geb. Roß
Danzig-Langfuhr.

Am 1. Juni 1929
begeht die
Hebamme
Wanda Pohl
in
Łabiszyn
ihr 7462
30jähriges
Berufsjubiläum

Erfolgr. Unterricht i. Franz., Engl., Deutsch (Gram., Konversat., Handelskorresp.) erteil., frz., engl. u. deutsche Uebersetzungen fertigen an
T. u. A. Furbach. (lgj. Aufenth. i. Engl. u. Frankr.) Cieszkowsk. (Moltkestr.) 11, I lks. 6178

Wer lehrt die
deutsche Sprache?
Off. u. P. 3165 a. d. G. d. Z.

Höhere deutsche Privatschule
zu Gniezno

mit 6 Klassen und 3 Klassen Vorschule nimmt Anmeldungen von Knaben und Mädchen für das Schuljahr 1929/30 täglich von 11—12 Uhr vorm. im Schulgebäude, Chrobrego 12, entgegen. Die Aufnahmeprüfung findet für alle Klassen am 28. Juni, vorm. 9 Uhr, statt. Vorzulegen sind: Tauf- bezw. Geburtsschein, Impf- bezw. Wiederimpfschein, Abgangszeugnis bezw. Ueberweisung der zuletzt besuchten Anstalt.
Die Leitung.

Hypotheken
reguliert mit gutem **Erfolg** im In- und Auslande
St. Banaszak,
Rechtsbeistand
Bydgoszcz, 7368
ulica Cieszkowskiego (Moltkestr.) 2.
Telephon 1304.
Langjährige Praxis.

Kacheln
in verschieden. Farben ständig auf Lager. 7428
M. Stęszewski
Ofenbaugeschäft,
Poznańska 23. Tel. 234.

Noch einige Tausend Stück
Tomaten-Pflanzen
mit Topfballen, best. Sorten, Blumen- u. Gemüsepflanzen, Balkonpflanz., Staudengewächse in allergrößter Auswahl
Jul. Roß
Gartenbaubetr.
ul. św. Trójcy 15
Tel. 48 7231

Privat-Auto
Limousine 6-Sitzer, 7201
zu verleihen
f. große u. kleine Tour.
Telefon 982 und 1274.

Norge-salpeter
Kali-düngesalz
noch ab Lager lieferbar.
Landw. Ein- und Verkaufs-Genossenschaft 7154
Gniewkowo 27.

Ein Papagei
grün, ist am 29. Mai in d. Richt. d. Gaswerks **abgeflogen.** Wer ihn fängt oder sein. Findungsort meld., erhält Belohng. Ingenieur **Thieme,** Libelta 12. Tel. 541. Die Polizei ist unterrichtet.
3197

Verloren habe ich am 30. 5. zwischen 6 und 7 Uhr morg., auf dem Wege v. Bahnh. bis ul. Szpitalna **eine Geldtasche** mit 410 Zloty u. 1 Doll. Wahrscheinlich an der Klarissenkirche. Der ehrliche Find. wird gebet. um Wiedergabe der Geldtasche m. Inh. geg. Belohnung. **Fudziński,** ul. Szpitalna 5. 3207

Prima Därme
Lyck, Jagiellońska 31.

Kirchenzettel.

* Bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.
Fr.-T. = Freitaufen.
Sonntag, den 2. Juni 29. (1. n. Trinitatis).

Bromberg. Paulskirche. Vorm. 10 Uhr: Sup. Aßmann*. 11½ Uhr Kdr.-Gottesdienst. Nachm. 5 Uhr Versammlung des Jungmädchen-Vereins im Gemeindehause. Donnerstag, abds. 8 Uhr Bibelstunde im Gemeindehause, Pfarrer Hesekiel.

Evangl. Pfarrkirche. Vorm. 10 Uhr: Pfarrer Hesekiel. ½12 Uhr Kdr.-Gottesdienst. — Dienstag, abds. 8 Uhr Blankreuz-Versammlung im Konfirmandensaale.

Christuskirche. Vrm. 10 Uhr Pfr. Wurmbach. 11½ Uhr Kdr.-Gottesdienst. Montag, abds. 8 Uhr Uebungsstunde des Kirchenchors. Dienstag, Frauenhilfe-Versammlung in Rinkau, Abfahrt 2.45. Mittwoch, abds. 8 Uhr: Vereinsstunde des Jungmänner-Vereins.

Ev.-luth. Kirche, Posenerstr. 13. Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst. 11½ Uhr Christenlehre. — Freitag, abds. 7 Uhr Bibelstunde, Pfr. Paulig.

Ev. Gemeinsch., (früh. Libelta 8) Marcinkowskiego (Fischerstr.) 8b. Abds. 8 Uhr Gottesdst.* Dienstag, abds. 8 Uhr Gesangstunde.

Landeskirchliche Gemeinschaft, Fischerstraße (Marcinkowskiego Nr. 8b. Vorm. 9 Uhr: Gebetstunde. — Nachm. 2 Uhr: Sonntagsschule. — Nachm. 3½ Uhr: Jugendbundstunde. — Nachm. 5 Uhr Evangelisation, Prediger Gnauk. Mittwoch, abds. 8 Uhr Bibelstunde, Pred. Gnauk.

Baptisten-Gemeinde, Pomorska 26. Vorm. 9½ Uhr Gottesdienst. Vorm. 11 Uhr Sonntagsschule. — Nachm. 4 Uhr: Gottesdst. Nachm. 5½ Uhr Jugend-Verein. — Donnerstag, abds. 8 Uhr Gebetstunde.

Prinzenthal. Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst. — Donnerstag, abds. 8 Uhr Bibelstunde in Blumwes Kinderheim.

Jägerhof. Vrm. 11 Uhr Gottesdienst danach Kdr.-Gottesdienst.

Kl. Bartelsee. Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst.

Schröttersdorf. Vrm. 10 Uhr Gottesdienst, P. Meyer, Gr. Neudorf.

Wtelno. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst. 11 Uhr Gesangübung. Nachm. 3 Uhr Gottesdst. in Hammer. Mittwoch, abds. 7 Uhr: Bibelstunde.

Weichselhorst. Vorm. 10 Uhr Einsegnung*.

Schubin. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, danach Kindergottesdiest.

Znin. Nachm. 4 Uhr: Gottesdienst.

Elsendorf. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst.

Nakel. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst und Kindergottesdienst. — Nachm. 3 Uhr Gottesdienst in Erlau. Nachm. ¼4 Uhr Jungmädchenverein.

Heirat

Handwerker, 24 Jahre alt, evgl., sucht Damenbekanntschaft zwecks
späterer Heirat.
Off. u. T. 3175 a. d. G. d. Z.

Original **„Messer"** **Schweißapparate**
und Zubehörteile jeder Art und Größe
liefert 5975
Otto Rosenkranz, Großhandlung für Fahrräder u. Ersatzteile
Tel. 911 Bydgoszcz Długa 5
General-Vertretung für Posen und Pommerellen.

Willi Kirchhoff, Bydgoszcz
Civil-Ingenieur, Aleje Mickiewicza 12
Telefon 227 6985
Müllereimaschinen Walzenstühle, Plansichter
Mühlen-Neu- und Umbauten
Saatgut-Veredelungs-Anlagen.
Erstklassige Fabrikate.
Niedrige Preise. Günst. Zahlungsbedingungen

Offene Stellen

Suche zum 1. 7. jungen
Beamten
unter meiner Leitung. Lebenslauf, Zeugnisabschriften, die nicht zurückgeschickt werden, und Gehaltsanspr. einsenden an 7270
Struwy, Jarzębiniec, p. Przysiersk, powiat Świecie.

Suche zum 1. 7. zweiten, evang., jünger., gebild.
Beamten
poln. Staatsangehör., der polnisch. Sprache in Wort u. Schrift mächt. Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüche an Administrat. **Schwartz-Hafter, Ritterg. Maly Kack,** pow. Morski. 7335

Brennerei-verwalter
zuverlässig., nüchterner Fachmann, der Maschinenkenntnisse besitzt und schriftliche Arbeit erledigt, **gesucht.** Zeugnisse nur a. Anfordern. Meldung unter **G. 7109** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Elektro-Ingenieur
für Pommerellen, von hiesiger Großfirma als Akquisiteur für landwirtschaftliche- u. Industrieanlagen sofort gesucht. Nur gut durchgebildete und auf obigem Gebiete mit ausreichenden Erfahrungen ausgestattete Bewerber, die gewandt und sicher auftreten können und die polnische Sprache beherrschen, wollen sich unter Beifügung von Zeugnisabschr. u. Lichtbild unt. **W. 7469** an die Gschst. d. Ztg. melden.

1 tücht. **Feuerarbeiter** kann sof. eintret. bei Schmiedemstr. **G. Zerull Kwiatowa 2.** 3186

Tüchtiger
Kesselschmied
kann sich melden. 7400
C. Schulz, Maschinenfabrik, **Chojnice.**

Suchen per 1. Juli für unsere 15-To.-Weizen- und Roggenmühle (Wassermühle) einen durchaus zuverlässigen, selbständigen 7318
Obermüller.
Ausführliche Angebote mit Zeugnisabschriften und Lohnford. erbet.
Landw. Ein- u. Verkaufs-Genossenschaft, Spółdz. z. ogr. odp., Nakło.

Suche von sofort einen jungen, tüchtigen
Müller-gesellen.
Persönliche Vorstellung mit Zeugnissen erwünscht.
Młyn parowy, Fordon.
Telefon 25. 7485

Friseurgehilfe
kann eintreten. 7439
E. Milbrodt, Neuteich, Danzig.

Fleischergeselle kann sich melden. 3194
W. Semrau, Roßschl., Św. Jańska 9.

Gesucht evgl., unverh., älterer
Gärtner
der auch mit Forstkulturen Bescheid weiß und seine Brauchbarkeit durch Zeugnisse nachweisen kann. Polnische Sprache erwünscht. Zuschriften mit Gehaltsangabe unt. **T. 7453** an die Geschst. dieser Zeitung erbeten.

Tüchtiger, jüngerer, ev.
Tischlergeselle
per sofort gesucht.
Bernh. Menzel,
Möbeltischlerei,
Wysoka, Nowy Rynek
powiat Wyrzysk. 7441

Suche von sofort einen jüngeren
Klempner-gesellen
K. Alsdorff, Stórcz,
Pom. 7459

DER SPRINGENDE
PUNKT
Nur **gute**
WERBE-
DRUCKSACHEN
bringen den gewünschten
Geschäfts-Erfolg
2249
A. DITTMANN T. Z O. P.
BYDGOSZCZ / Jagiellońska 16

Branchekund., kautionsfähig. Verkäufer
für Mehl u. Futtermittel-Detailgeschäft von sof. od. später **gesucht.** Offert. unt. **W. M. 17** an Exp. **W. Meklenburg, Danzig, Jopengasse 5**

Gesucht zum 1. oder 15. Juni eine erfahr., tüchtige 7376
Wirtin
für Gutshaushalt. Bild und Gehaltsansprüche sind zu senden an
Frau Melita Jaeckel, Dom. Marynka, poczta Liszkowo, pow. Wyrzysk.

Weger Erkrankung d. jetzigen suche für sofort od. später, tüchtige, zuverlässige
Wirtin
für größer. Landhaushalt. Angebote mit Gehaltsansprüchen an Fr. Rittergutsbesitzer
Stübner,
Wierzchosławice
powiat Inowrocław. 7468

Gebild., evangel. Stütze
nicht unter 30 Jahren, in allen Zweigen des Landhaushalt. erfahr., zu sofort gesucht. Zeugnisabschrift., Gehaltsanspr., Lebensl. u. Bild unt. **M. S. 100** an das **Jüd. Krankenhaus,** 7458 **Poznań,** Wały Wazów.

Zuverlässige, tüchtige
Besitzertochter als Stütze
die alle zum Haushalt gehörigen Arbeiten m. der Hausfrau verricht., sucht zum 15. Juni bei gutem Gehalt und Familienanschluß (Melken erforderlich) 7455
Frau Gutsbesitzer
C. Wunderlich, Groschkenkampe
bei Stutthof, Kr. Danz. Niederung (Freistadt).

Suche zu sofort oder später ein tüchtiges, ehrliches, evang. 7377
Hausmädchen.
Kochkenntn. erwünscht. Angebote mit Zeugnissen und Gehaltsansprüch. zu richten an Frau **Neit, Gębice,** powiat Mogilno. Tel. 22.

Suche von sofort eine ältere, gebildete
Haustochter.
Meldung. sind zu richt. an **Frau Fehlauer, Rogowo,** Post-Bahnstat. **Turzno,** pw. Toruń

Tüchtige, zuverlässige
Buchhalterin
der polnischen und deutschen Sprache in Wort und Schrift mächtig, sowie firm in allen Kontor-Arbeiten, per sofort gesucht. Offerten mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter **C. 7354** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Buchhalterin
für größeren Betrieb auf dem Lande mit langjähriger Erfahrung, Maschinen-Schreiberin, auch Stenographie erwünscht, aber nicht Bedingung, der deutschen und polnischen Sprache mächtig wird für sofort gesucht. Lebenslauf und Zeugnisabschriften unter **U. 7456** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten

Mamsell od. Köch.
vom 1. Juni ges. 3137
Restaurant Gdańska 28.

Suche zu sofort ein gutempfohlenes
Hausmädchen
welches auch selbständ. kochen und plätten versteht. Landwirtstöchter bevorzugt. 7379
Fr. **Laute, Łopuchowo** (Bahnstation), p. Długa Goślin.

Wegen Erkrankung meines Mädchens suche sofort oder später zuverlässiges, älteres 7405
Hausmädchen
das auch kochen kann, bei hohem Lohn.
Frau Stockebrand, Chojnice, Dworcowa 28/30.

Hausmädchen
ehrl. u. fleiß., zum 15. 6. für Landhaushalt, kein Vieh, gesucht. 7446
Schilling, Schneidemühle, **Sobbowitz,** Freie Stadt Danzig.

Zum 15. 6. oder früher wird ein fleißiges, ehrliches, evangelisches
Küchen-Mädchen
f. Landhaushalt, nicht unter 17 Jahr. gesucht
Frau **E. Koerner, Stołężyn,** p. Wapno, pow. Wągrowiec. 7402

Jung. Mädchen
das kochen lernen will, ohne gegenseitige Vergütung, kann sich sofort melden. 7317
Al. Mickiewicza 11.

Stellengesuche

Suche Stellung
als Beamter
auf gr. Gute; unt. Leitg. des Chefs bevorzugt. 21 Jahre alt, 4 Jahre Prax., erstkl. Zeugnisse und Referenzen vorhanden. 7319
Heinrich Wiebe, Boreczewo, powiat Tczew.

Suche ab 1. 7. od. 15. 7. 29 Stell. auf größ. Gute als
2. Beamter
od. als Hof- u. Speicherverwalter. Übernehme auch die schriftl. Arbeit. Bin Landwirtssohn, ev. 24 J. alt, militärfrei, der poln. Sprache mächtig. **H. Hinz,** Jarantowice, pocz. i pow. Wąbrzeźno.

Junger Mann, evgl., Landwirtssohn, 18 J. alt, 1 Sem. d. Ldw.-Winterschule m. Erfolg beendet, sucht per sof. oder 15. Juni Stellung als 7348
Eleve.
auf gr. Gut. **Alfred Timm, Krzycko-Wielkie, pow. Leszno Wlkp.**

Selbstd. Lackierer
sucht Stellung. Offert. unter **U. 3176** an die Geschäftsst. dies. Zeitg.

Chauffeur
mit Monteurpraxis, d. deutsch. u. poln. Sprache mächtig, **sucht Stellung.** Off. u. **O. 3160** a. d. G. d. Z.

Geprüft. Chauffeur
evgl., led., militärfrei, 21 Jahre alt, deutsch u. poln. sprechd., bereits in Stell. gewes., bewandert m. sämtl. Reparat.,
sucht Stellung.
Gefl. Offerten an 3191
Ernst Prill in **Iwno,** poczta Kcynia.

Maurer
der selbstd. Zeichnungs- sow. sämtl. Zement- u. alle Dacharbeit. macht, **sucht Beschäft.** f. Stadt od. Land. Off. u. **C. 3195** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Tüchtiger, zuverlässig. **Herren- u. Damenschneider,** selbständig u. gewissenh. arbeitd., **sucht Dauerstellung** sof. od. spät. Suchender nimmt a. Zuschneiderstellung an. Angeb. erb. u. **D. 3199** a. d. Gst. d. Z.

Schwester sucht
Säuglingspflege
ab 15. 6. oder später. Frdl. Angeb. u. **S. 7438** an die Geschst. d. Zeitg.

Suche v. sof. oder 15. 6. d. Js. **Stell. a. besseres Kindermädchen.** Off. u. **A. 3188** a. d. Gschst. d. Ztg.

Jung. Mädchen
welches die Handelsschule besucht hat **sucht Stellung.** Offert. u. **J. 7410** a. d. G. d. Ztg.

Dame in Stadt u. Landhaushalt sehr erfahren mit langjähriger Empfehlung, sucht Wirkungskreis als Hausdame, Gesellschafterin oder Pflegerin von sofort oder später. Off. u. **M. 6258** a. d. Gesch. d. Zeitung.

Suche Stellung
auf größer. Gute zum 15. Juni od. 1. Juli als
Wirtschafterin
Gefl. Offerten an 7457
D. Melchert, Sępólno.

An- u. Verkäufe

Pianino, neu, kreuzsait., schön. Ton, bill., auch auf Teilzahlg. verk. **Majewski,** Pomorska 65. 3118

Linoleum
A. O. Jende, Bydgoszcz.
Telefon 1449 7429 Gdańska 165.

Lastauto
2-Tonner
wegen Platzmangel für zł 1300.- zu verkaufen. ***Otto Wiese,***
technisches Spezialgeschäft,
7353 *Bydgoszcz, Dworcowa 62.*

Ca. 300 Liter
Milch
suche täglich, direkt vom Landwirt zu kaufen. Offerten unter **N. 7419** an die Gesch. d. Ztg.

1 Blechschornstein
27 Mtr. hoch, 40 cm ϕ, sehr gut erhalten,
zu verkaufen.
Domäne Mariensee, Freistaat Danzig.

300 Ztr. Weddigen
300 Ztr. Odenwälder Blaue
150 Ztr. Parnassia
für Speise- und Brennereizwecken z. Verkauf.
A. Ziehm, Gręblin, St. Subkowy.
Telefon 14. 7465

Bydgoska Gazownia Miejska
verkauft
waggonweise und in kleineren Mengen
Karbolineum
ein Radikalmittel zur Imprägnierung und Konservierung von allerlei Arten Holz gegen Fäulnis. 7395

Weißen Mohn
sucht zu kaufen 7375
Lukullus, Zuckerwarenfabrik, **Bydgoszcz,** Poznańska 28. Tel. 1670.

Verkaufe
Werder-wirtschaften
17 ha, 34 ha, 68 ha, erstklass. Boden, lebd. und tot. Invent. komplett, Herdbuchvieh, alles 3 u. 5 km v. Bahnh. Kalthof u. Stadt Marienburg (Deutschland) ab. Anzahlg. 25-, 35- u. 50000 Gulden. 7051
Krüger, Herrenhagen (Kalthof), Freist. Danzig.

Käserei
i. Freistaat, m. tägl. Umsatz v. 2-3000 Ltr. Milch,
bietet an
E. O. Bötzmeyer, Danzig, Getreide, Futter- u. Düngemittel. 7471

Eine Stute
mit Fohlen verk. 7443
Zawacki, Szembruk.

Hochtragende Kuh
verkauft 3192
A. Judse. Łęgnowo.

Junge, hochtragende
Kuh
verkauft 7470
Stöckmann, Brankowka, poczta Rudnik, powiat Chełmno.

Ferkel 3185
6 Woch. a., hat abzug.
Kuttnik in Osielsko.

Herrenzimm., Teppiche, elektr. Lampen, Service f. 12 Person. u. andere Gegenstd. an nur ernst. Reflekt. bill. abzug. 3204
ul. Orła 12, Hinterhaus.

Gut-erhalt. Kutschwagen
mit bequemen Rücksitz zu kaufen ges. Off. mit Preisang. u. gen. Beschr. u. **B. 3190** a. d. Gschst. d. Z.

2 neue Wagen
f. 45 Ztr., 1 **Schraubstock** billig zu verkf. **Nowak,** Grunwaldzka 122. 3198

Für Fahrradgesch.
Aus e. aufgelöst. Fahrradgesch. sind ein größ. Post. **Zubehörteile** sow. **eis. Stellagen für Fahrräder** bill. zu verkaufen. Zu erfragen b. **Schulz,** Pl. Wolności 2. 3193

Nähmaschine, Singer, fahrbar, wie neu, zu verkauf. 3206
Gdańska 75c, Wohn. 6.

Einige gebrauchte
Grasmäher
Getreidemäher
sauber durchrep., wie neu, billig abzugeben.
Hodam & Ressler,
Maschinenfabrik, Grudziądz,
am Bahnhof. 7384

Wohnungen

Laden mit 2-Zimmerwohnung u. Küche leer, zu jeder Branche verwendbar, preiswert zu vermiet. Wo? sagt die Geschäftsst. d. Zeitung.

4 erstklassige
Kontorräume
im Zentrum der Stadt sofort zu vermieten. Offerten unter **R. 7286** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Möbl. Zimmer

Möbliertes Zimmer zu verm. **Nakielska 119.**

Elegant möbl. Zimmer m. Telefon etc. z. verm. **Dworcowa 30,** II l. 3202

Gut möbl. Zimmer in d. Nähe d. Bahnhofs zu verm. Rückfr. erb. u. **E. 3203** a. d. Gst. d. Ztg.

2 möblierte Zimmer zu vermieten. **Aleje Mickiewicza 1,** II r. 3200

1-2 gut möbl. Zimm. an bess. Herrn zu vermiet. 3196 **Sw. Trójcy 22a,** I r.

Pensionen

Landaufenthalt
noch frei für Juni und August, herrl. an Wald u. Seen gelegen. Gute Pens. biet. **Blohm, Jania Góra,** poczta Swiekatowo, p. Swiecie. 3184

Primaner deutschen Privatgymnas. **sucht** in einem Gutshause **Ferien-Aufenthalt** mit Familienanschluß. Er verpfl. sich, Schülern bis Obersek. in Deutsch, Latein, Französ. Nachhilfest. zu erteilen. Off. erb. unt. **Nr. 66 Schließfach 3 Chojnice.** 3148